

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 83.

Donnerstag, 11. April

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheint: Dienstag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4674.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelände) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist es den Italienern gelungen, durch Vorkäufung einer Landung bei Suara einen wichtigen, vorher bestimmten Punkt der libyschen Küste mit einem starken Truppentransport ohne irgendwelche Verluste zu besetzen.

In der Nähe von Burt im englischen Streitgebiete wurden in einer Lehmgrube durch eine einfallende Wand vier Kohlenarbeiter getötet und mehrere verletzt.

In dem Bergwerke zu Jelsch kürzte der Förderkorb in den 300 m tiefen Schacht. Sämtliche Insassen, ungefähr 50 Arbeiter, erlitten schwere Verletzungen.

Zwischen einer französischen Melanosjierungsabteilung unter dem Oberleutnant Ferand und einer Garde aus A gehörigen des Stammes der Beni Narain ist es vorgefallen in der Nähe von Debbu zu einem schweren Gefecht gekommen, in dem die Garde geschlagen wurde, die Franzosen aber 20 Tote und 63 Schwundete hatten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wird zum Juni eine internationale Konvention von Sachverständigen zur Bekämpfung der Papiergeldfälschungen einberufen.

handen ist, wo es gilt, unsere Wehrkraft auf der Höhe zu halten. Se. Majestät der König haben das Allerhöchste Protektorat über die Sammlung zu übernehmen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Allerhöchstdem die in Sachen gesammelten Gelder überwiesen werden, damit Er sie Se. Majestät dem Kaiser zur Verfügung stelle. **Unser Kaiser ging selbst mit Opfern für das große Werk voran! Wohlan, laßt uns ihm folgen!** Es gilt, große Summen aufzubringen, um mitzuhelfen, unsere Luftflotte in genügender Weise auszubauen. Dazu möge ein jeder beitragen, ob vornehm oder gering, ob reich oder arm, ob alt oder jung! Körperschaften, Vereine, Privatpersonen —, sie alle sollen ihre Gabe zu dem vaterländischen Werke beitragen.

Schon ist man dabei, die Bäche und Ströme opferwilliger Begeisterung und praktischer Vaterlandsliebe, die an allen Orten und Gegenden im Deutschen Reiche zu fließen beginnen, in ein gemeinsames Bett zu leiten, und die bisher vereinzelte Sammeltätigkeit der verschiedenen Landesteile und Städte in einem großen, umfassenden Reichsausschuß zusammenzuschließen. Inzwischen erbitten wir von Sachsens national denkender Bevölkerung reichliche Spenden, um recht bald die erforderlichen Mittel aufzubringen. **Wünsche um Benennung von Flugzeugen nach einzelnen Städten sollen inunächst berücksichtigt werden.** Zur Annahme von Spenden haben sich alle sächsischen Zweigstellen der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, der Deutschen Bank, der Dresdner Bank, des Bankhauses Gebrüder Arnhold, der Mitteldeutschen Privatbank und der Sächsischen Bank, sowie die Geschäftsstellen der meisten bürgerlichen Tageszeitungen (auch die des „Dresdner Journals“) zur Verfügung gestellt.

Dresden, Ostern 1912.

Landesverband Sachsen des Oberbürgermeister Geh. Rat Deutschen Luftflotten-Vereins, Dr. jur. und Dr. ing. Ventler. Stadttrat Dr. Hopf, Vorsitzender.

Deutsches Reich.

Der neue Gouverneur von Togo.

Derzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist nunmehr, wie die „Königliche Zeitung“ erfährt, bestimmt als Gouverneur von Togo in Aussicht genommen. Einer schon früher in der Presse geäußerten Vermutung, daß seine etwaige Ernennung zum Gouverneur von Togo lediglich als eine kurze Vorbereitung für den Gouverneurposten von Ostafrika zu betrachten sein würde, wünscht der Herzog selbst ausdrücklich entgegenzutreten. In einem an den Staatssekretär des Reichskolonialamts gerichteten Briefe schreibt der Herzog:

Aus Besorgnissen und Privatgesprächen erfuhr ich, daß allgemein angenommen wird, ich lähe den Gouverneurposten in Togo gewissermaßen nur als Übergang zu dem in Dar-es-Salaam an. Ich möchte Ew. Excellenz bitten, diesen Gerüchten entgegenzutreten zu wollen. Ich habe auf meiner Expedition genügend Gelegenheit gehabt, Einblicke in die verschiedensten Verwaltungssysteme zu tun, um zu wissen, welche Arbeitskraft und welcher Ernst zum Ausarbeiten in so exponierten Stellungen erforderlich ist. Ich denke gar nicht daran, den Verwaltungsbetrieb in Togo, an dem ich mit aller Hingabe herantrete, so bald wieder aufzugeben. Ich darf Ew. Excellenz versichern, daß ich über das Vertrauen, das mir durch Aufnahme in den praktischen Kolonialdienst bezeugt wird, aufrichtig erfreut bin und daß ich gewillt bin, meiner Pflicht als Gouverneur mit allem Ernst und mit nicht weniger Eifer nachzukommen wie meine Vorgänger.

Der Herzog ist am 10. Oktober 1873 in Schwerin geboren. Er ist durch verschiedene afrikanische Forschungsreisen bekannt geworden. Die Ergebnisse der ersten Reise von 1907 bis 1908, die von der Uganabahn ausgehend die vulkanischen Hochländer Deutsch-Ostafrikas jenseits des Viktoria-Nyanja durchquerte und dann über die Kongokolonie nach dem Westen ging, sind in einem größeren Werk, an dem die wissenschaftlichen Begleiter der Expedition mitarbeiteten, niedergelegt worden. Die zweite Reise ging im August 1910 vom Kongo aus nach den Tschadseegebieten.

Die Marineausgaben der größeren Seemächte für 1912.

Die Marineausgaben der acht größten Seemächte für das Jahr 1912/13 stellen sich im Vergleich mit denen des Vorjahres wie folgt:

	1911/12	1912/13	1912/13 mehr oder weniger
Millionen Mark			
Großbritannien	905,6	899,3	— 6,3
Ver. Staaten von Amerika	531,2	542,0	+ 10,8
Deutschland	450,3	449,6	— 0,7
Frankreich	333,1	338,6	+ 5,5
Rußland	237,7	354,9	+ 117,2
Japan	180,8	194,6	+ 13,8
Italien	156,2	173,5	+ 17,3
Österreich-Ungarn	104,8	116,9	+ 12,1

Das Rechnungsjahr, das in Frankreich, Rußland und Österreich-Ungarn mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, in Großbritannien, Deutschland und Japan am 1. April, in den Vereinigten Staaten und Italien am 1. Juli anfängt, hat für die Mehrzahl der angeführten Staaten begonnen, ohne daß die Etats die parlamentarische Genehmigung erhalten haben. Bis jetzt sind nur der französische, der italienische und der japanische Etat bewilligt, für die übrigen Marinen sind daher die Voranschläge gegeben. In England werden die letzten Kapitel des Etats immer erst im Laufe des Sommers beraten, doch ist es nicht üblich, dabei Änderungen in der Etatssumme vorzunehmen. Das letztere gilt auch für Österreich-Ungarn.

Wie die Übersicht zeigt, ist überall eine Zunahme der Ausgaben zu verzeichnen mit Ausnahme von Großbritannien und Deutschland. Bemerkenswert ist die Erhöhung des russischen Etats, der in seinem Voranschlage bereits den französischen übersteigt und damit zum erstenmal an die vierte Stelle unter den Marineetats der Großmächte tritt. Der französische Etat hat übrigens schon eine Erhöhung durch eine Nachbewilligung von 3,5 Mill. M. erfahren, welcher Betrag ausschließlich für die Ergänzung der Pulvervorräte für die Flotte Verwendung finden soll. Die Erhöhungen der Marineetats von Japan, Italien und Österreich-Ungarn entsprechen den kräftig geförderten Flottenbauplänen dieser drei Länder. Bei Österreich-Ungarn ist in den angegebenen Summen ein Sonderkredit enthalten, der für 1911 46,8 und für das laufende Jahr 56,95 Mill. M. beträgt.

Ausland.

Se. Majestät der Kaiser in Korfu.

Korfu, 10. April. An der Frühstückstafel auf der Armourschen Yacht „Altova“ nahmen mit Se. Majestät dem Kaiser auch Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Luise und Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg teil. Die Herrschaften verweilten auf der Yacht bis 3 Uhr und kehrten dann nach dem Achilleion zurück.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 10. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet über die gestrigen Vorkommnisse in Tripolis: Ungefähr 50 Araber mit zahlreichem Vieh und einigen Gewehren haben sich bei den Italienern eingefunden.

Bei Tobruk unternahm der Feind wieder einen Angriff gegen das neue Fort in einer Stärke von ungefähr 300 Mann, wurde aber von der italienischen Feldartillerie bald zurückgedrängt.

In Derna wurden wiederum von feindlichen Patrouillen wirkungslose Schüsse gegen italienische Wachtposten abgegeben.

Nach einem vorbereiteten Plane haben gestern einige Kriegsschiffe, die einen Transport von Dampfern begleiteten, unter dem Kommando des Kapitäns Triangi in der Nähe von Suara einige Scheinmanöver ausgeführt, die eine Landung vorkäuflich sollten. Als die Schiffe sich der Küste näherten, nahmen zahlreiche Abteilungen von bewaffneten Verteidigungsstellungen ein. Die Schiffe eröffneten gegen sie ein lebhaftes und wirksames Artilleriefeuer. Dieses Scheinmanöver erzielte einen vollen Erfolg, weil es gestattete, daß beim Morgenrauen ein starker Truppentransport, der von Italien kam und von Schlachtschiffen begleitet war, einen wichtigen, vorher bestimmten Punkt der libyschen Küste ohne irgendwelche Verluste besetzen konnte. Die Landung von Truppen und Material wird gegenwärtig noch fortgesetzt.

Kommission zur Untersuchung der Handelsbeziehungen zwischen England und seinen Kolonien.

London, 11. April. Die Königl. Kommission zur Untersuchung der Handelsbeziehungen zwischen England und den Kolonien, deren Einsetzung auf der vorigen Reichskonferenz beschlossen worden war, wird demnächst in London zusammentreten und ihre Arbeiten beginnen. Die Einzelheiten des Arbeitsprogramms werden erst von der Kommission bestimmt werden. Die

Ämtlicher Teil.

Ministerium des Königl. Hauses.
Dresden, 11. April. Se. Majestät der König sind gestern 4 Uhr 52 Min. nachmittags nach Eisenberg in Sachsen-Altenburg gereist.

Ministerium des Innern.
Se. Majestät der König haben Allerhöchstdem geruht, dem Fabrikbesitzer Gaudich in Kreischa die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Lageristen Saupe daselbst die Friedrich-August-Medaille in Bronze zu verleihen.

Veränderungen im Med.-Personale des Reg.-Bez. Sachsen, während des 1. Quartals 1912:
Berzogen:
Dr. Schian, Johs. Fel. Cleasfar Aug. Kob., Gen.-M. a. D. in Oberdorf. 106 II
Sachsen, am 6. April 1912. 2597

Königliche Kreishauptmannschaft.

Die in Nr. 77 angezeigte Stellvertretung des Herrn Bezirkstierarztes Veterinär Dr. Fambach in Glauchau hat sich erledigt. — Dresden, am 10. April 1912. 2598

Rgl. Kommission für das Veterinärwesen.

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch und das Fortschreiten der Maul- und Klauenseuche vom Viehhof in Rainz am 6. d. M.

(Besondere Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Unter dem Allerhöchsten Protektorat Se. Majestät des Königs.

Aufruf zu einer Nationalspende für eine Deutsche Luftflotte.

Ein großer und erhebender vaterländischer Zug geht durch Deutschland.

Das Beispiel, das unsere westlichen Nachbarn durch reiche Sammlungen für eine französische Luftflotte gegeben haben, die ihnen die Herrschaft im Reiche der vierten Waffe sichern soll, hat unser Volk auf den Flay gerufen. Es will allen drohenden Gefahren wehren und die Mittel aufbringen, um eine des Reiches würdige, den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung entsprechende

Deutsche Luftflotte

zu gewährleisten. Auch wir im Königreich Sachsen wollen zeigen, daß auch bei uns Opferwilligkeit vor-

Studienreisen der Kommission, die sich auf die autonomen britischen Kolonien beschränken sollen, werden vorläufig drei Jahre in Anspruch nehmen. Indien und die großen Kronkolonien, die keine Vertretung auf der Konferenz hatten, sind von dem Arbeitsplane der Konferenz ausgeschlossen. Die Kosten werden von England und den Kolonien gemeinsam getragen.

Der französische Staatsbudgetentwurf für 1913.

Paris, 10. April. Der Ministerrat genehmigte den Budgetentwurf für 1913. Die Ausgaben betragen 4 664 665 385 Francs, das bedeutet eine Vermehrung um ungefähr 167 Mill. gegenüber 1912. Die Vermehrung umfaßt insbesondere 80 Mill. für die nationale Verteidigung, 46 Mill. für wirtschaftliche, 26 Mill. für soziale Zwecke. Die Einnahmen betragen 4 504 054 315 Francs. Es sind also noch ungefähr 161 Mill. zu beschaffen, die ohne neue Steuern, u. a. durch den Abschluß des Budgets von 1911, geliefert werden sollen.

Vom französischen Militärflugwesen.

Paris, 11. April. Der neuernannte Leiter des Militärflugwesens Oberst Hirschauer erklärte einem Berichterstatter, daß alle Militärflugzeuge, die in ganz Frankreich zerstreut seien, binnen kurzem in der Obhut, nicht weit von der Grenze, vereinigt werden sollen. Im Flugwesen selbst werde eine vollständige Scheidung der Luftkavallerie und der Flugzeuge vorgenommen werden, so daß die Flieger und die Luftschiffe zwei gänzlich getrennte Dienstzweige bilden würden.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Madrid, 10. April. Der französische Botschafter Geoffroy hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Garcia Prieto, der ihm die Antwort Spaniens auf die letzte französische Note überreichte.

Paris, 11. April. In den französisch-spanischen Verhandlungen wird aus Madrid gemeldet: In amtlichen Kreisen glaubt man, die gestern durch den Minister Garcia Prieto dem französischen Botschafter überreichte Antwortnote werde die zwischen den beiden Regierungen in der Marokkofrage bestehenden Meinungsverschiedenheiten so mildern, daß eine baldige Verständigung erzielt werden würde, um so mehr, als die mit der Regelung der Verwaltung und Finanzangelegenheiten betraute sachmännliche Kommission sich nunmehr nur noch mit Detailfragen zu befassen habe. Die spanische Regierung wünsche, daß die Verhandlungen vor dem für Ende dieses Monats anberaumten Wiederzusammentritt der Cortes beendet seien, damit das Parlament einer vollendeten Tatsache gegenüberstehe. Dem "Petit Parisien" wird dagegen gemeldet, daß die spanische Antwortnote als unzureichend angesehen werde und keineswegs großen Optimismus rechtfertige, der in den Madrider Regierungskreisen zu herrschen scheint. Die neue Note werde die Verhandlungen kaum besonders vorwärts bringen.

Austritt des rumänischen Ministerpräsidenten.

Bukarest, 10. April. Der Ministerpräsident Carp hat heute dem König seine Demission überreicht. Dieser betraute den Minister des Auswärtigen Majorescu mit der Bildung des neuen Kabinetts. Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Majorescu, Präsidium und Äußeres; der bisherige Unterrichtsminister Arion, Inneres; General Argintojano, Krieg; Koletti, Finanzen; Pangati, öffentliche Arbeiten. Die übrigen Minister behalten ihr Portefeuille.

Die Wahlen zum türkischen Abgeordnetenhause.

Konstantinopel, 10. April. Bei den Wahlen der zweiten Klasse in Konstantinopel haben bisher ausschließlich die Jungtürken Gewinne zu verzeichnen. Die liberale Union beschloß infolge von Wahlmissbräuchen, wobei Parteigänger der liberalen Union angeblich auch gedrängt wurden, sich in einigen Wahlbezirken Konstantinopels der Stimme zu enthalten.

Aus Marokko.

Paris, 10. April. Aus Fes wird gemeldet: Der Sultan ließ heute in der Großen Moschee einen Brief verlesen, in dem er die von Fanatikern gegen Europäer verübten Angriffe scharf verurteilt und erklärt, derartige Handlungen würden von dem Machen streng bestraft werden. Die Bevölkerung möge sich vor den Aufreizungen der Fanatiker hüten, denn die Lage sei heute nicht mehr dieselbe wie gestern.

Die Abreise des Sultans nach Rabat ist auf den 18. April festgelegt worden. Der Sultan wird ein Gefolge von 1200 Personen mit sich führen und von Spahis, berittenen Jägern und 300 Mann der scherifischen Armee begleitet sein.

Udschda, 10. April. Eine Schar von etwa 2500 Angehörigen des Stammes Beni Karain machte gestern bei Tagesanbruch bei Rahiridja am Fluße Gammam, etwa 11 km von Debbu entfernt, einen äußerst heftigen Angriff auf eine Rekognoszierungsabteilung unter dem Befehl des Oberleutnants Feraud. Dieser ging energisch zum Angriff über, zerstörte die Karla und verfolgte sie etwa 10 km. Die Karla ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatze. Die Franzosen sollen etwa 20 Tote gehabt haben, darunter einen Offizier und vier Unteroffiziere, sowie 63 Verwundete, darunter drei Offiziere und einen Unteroffizier.

Die Bedingungen Japans für die Teilnahme an der chinesischen Anleihe.

Tokio, 10. April. Die Bedingungen der japanischen Regierung für die Teilnahme an der chinesischen Anleihe sind Anerkennung von Japans Sonderinteressen in der Randchurrei und Ausschluß der Randchurrei von den Operationen des Anleihekommissars.

Internationale Konvention zur Bekämpfung der Papiergeldfälschungen.

Washington, 10. April. Die Regierung wird zum Juni eine internationale Konvention von Sach-

verständigen für die Papiergeldfälschung zur Bekämpfung der Papiergeldfälschungen einberufen. England, Deutschland und Frankreich werden ersucht werden, Delegierte zur Konferenz zu schicken.

Seine politische Nachrichten.

London, 10. April. Nach einer amtlichen Meldung ist der Konteradmiral Phipps als Nachfolger des Konteradmirals Williams zum Marinebeirat bei der türkischen Regierung ernannt worden.

Parteiabewegung.

Der 14. Allgemeine Vertretertag der Rational-liberalen Partei findet am 12. Mai, vormittags 10 Uhr, zu Berlin in den Kammerkasseln, Lützowstraße 1 bis 4, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung durch den Zentralvorstand. Wahl des Bureau's.
2. Verhandlungssprachen. 3. Änderung der Parteistatuten. Für die Beschaffung des Vertretertags sind die §§ 6 bis 9 der Statuten maßgebend. Die landespolitischen und bundesstaatlichen Organisationen werden auf Grund dieser Bestimmungen gebeten, die ihnen zustehenden Vertreter durch die Wahlkreisorganisationen baldmöglichst zu lassen und die ordnungsmäßig erfolgte Wahl unter Mitgabe der entsprechend auszufüllenden Ausweisformulare dem Zentralbureau der Partei anzugeben. Auf Grund dieser Ausweise werden den Vertretern sodann die Eintrittskarten und sonstigen Drucksachen übersandt. Für diejenigen eingetragenen Mitglieder der Partei, die ein Interesse daran haben, den Verhandlungen anzuwohnen, ein Mandat als Vertreter aber nicht erhalten konnten, steht eine beschränkte Anzahl Tribünenkarten zur Verfügung, die vom Zentralbureau bezogen werden können. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Anträge, die zum mindesten von 15 Vertretern 14 Tage vorher dem Zentralvorstande eingereicht werden, auf die Tagesordnung des Vertretertags gesetzt werden können.

Die Verhandlungen des Vertretertages sind öffentlich, es hat somit die Presse aller Parteien gegen Ausweisarten Zutritt, die vom Zentralbureau der Rational-liberalen Partei, Berlin W 9, Schellingstraße 9, ausgegeben werden.

Dem Vertretertag geht am 11. Mai eine Sitzung des Zentralvorstandes der Rational-liberalen Partei im Savoy-Hotel (am Bahnhof Friedrichstraße), Berlin, voraus. An die Mitglieder ergeht rechtzeitig noch besondere Einladung mit der Tagesordnung.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Unter der Überschrift „Das Ende des großen Ausstandes“ schreibt die „Königliche Zeitung“ u. a.:

Die Bergleute kehren allgemein zur Arbeit zurück, und alle, die durch ihre Arbeitseinstellung veranlaßt Kohlenmangel zu wochenlangem Arbeitslosigkeit und Not verurteilt hat, warten mit Spannung auf die Ankunft der Kohlenzüge, die den gewohnten wirtschaftlichen Betrieb wieder in vollem Umfang ermöglichen sollen. Es ging in den letzten Tagen nicht ohne Zufriedenheit ab, denn die Vertreter der Bergleute hatten vorige Woche mit 244 000 Stimmen gegen 201 000 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt. Zwei Tage darauf, am Sonnabend, erging indes mit 440 gegen 125 Vertreterstimmen, deren jede ein Tausend bedeutete, ein Beschluß im gegenteiligen Sinne, dem nun, wie die Telegramme melden, die Bergleute froh sind, Folge geben zu können, um der Not zu entgehen. In solche Widersprüche sind wir in der Arbeiterbewegung ja längst gewöhnt.

Ob es freilich mit dem Vorzuge über die Unabsehbarkeit getan ist, wie von manchen Seiten behauptet. Es heißt vielfach, daß der nun einmal lediglich auf Fortschritt und nicht auf Verzichten gerichteten Stimmung der Arbeiter würde sich ergeben, daß, wenn in einem Bezirk der Ausschuss für die Festlegung des Mindestlohnes das Recht nicht erreicht, daß die Bergleute während der Krisis verlangten, sie gleich wieder die Beiden hinwerfen würden. Das ist durchaus zu befechtigen, wenigstens eine solche Arbeitslosigkeit nach der gerade beendeten Inanspruchnahme mehr den Umfang der letzten erreichen wird; Störungen sind auch noch immer möglich. Viel gelobt hat man die Gemeinbürgerschaft der Arbeiter, die ohne Kurzen so lange im Auslande beharrt haben. Gewiss, eine starke Lust ist vorhanden, allein es ist den aufmerksamen Beobachtern des Gebarens der Bergleute und der Gewerksvereine nicht entgangen, daß bei großen wie kleinen Krisen die lebensfähigsten unter den Berufsgenossen viel zu häufig den Ton angeben, und daß die gebildete Mehrzahl mitmacht, um sich nicht dem Schlimmsten auszuliefern. Vergleiche man die Vorgänge bei den beiden gleichzeitigen Ausständen in Deutschland und in England, so ist festzustellen, daß das Maß der Untertochtheit unter das Joch der Gewerksvereine in England, wenigstens diesmal, größer gewesen ist als bei uns. Das ist es auch, was die Gemüter in England für die Zukunft besorgt macht. „Es ist die Tyrannei der Gewerksvereine“ — so hört man drüben oft sagen, wenn die Leute einmal vernünftig sind und nicht an das Geleit von dem deutschen Wettbewerb denken —, „die unsere Industrie ins Hintertreffen bringt, das und der wachsende Mangel an Pflichtgefühl und Treue zum gegebenen Wort, und nicht zu vergessen der Wahn des Sports, der den Deuten nicht nur im Arbeiterstande die Lust und die Aufmerksamkeit bei der Arbeit benimmt.“ Dem englischen Sozialpolitiker waren diese Dinge längst bekannt, es ergibt sich nun, daß sie dem Aktionär der Bergwerke nähergerückt sind, und es muß sich bald zeigen, in welchem Maße man der Drohung Folge gibt, falls erste solche Bergwerke außer Betrieb zu setzen, die unter den neuen Verhältnissen nicht mehr lohnen werden. Diese und andere Folgen des großen Ausstandes werden sich allmählich bemerkbar machen.

London, 10. April. Wegen der feindseligen Haltung, welche die noch freilebenden Bergarbeiter im Kohlenrevier von Wigan gegen diejenigen einnehmen, welche die Arbeit in den Schächten wiederaufgenommen haben, ist heute ein Kavallerieregiment nach Wigan abgejagt worden. Auch ein Infanterieregiment hat Befehl erhalten, nach Wigan abzugehen.

5. Verbandstag des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands.

Dresden, 11. April.

II.

Im Mittelpunkt der gestrigen Festversammlung standen, wie schon gestern erwähnt worden ist, die Vorträge über die höhere Schule und den nationalen Gedanken. Als Vertreter einer realistischen Ansicht sprach Dr. Prof. Dr. Haacke aus Blaun. Die humanistische Vorbildung behandelte Dr. Rektor Prof. Dr. Boeschel von der Weizner Pädagogischen Schule. Die Redner hatten die sorgsamste Vorbereitung getroffen, um Wiederholungen zu vermeiden, und mit ihrem Verfahren ergänzten sie sich aufs glücklichste. Ihre Gedanken wählten sie in so schöne Form zu heben, daß man den Darlegungen mit Spannung folgte und

am Schlusse zu Äußerungen eines ungewöhnlich lebhaften Beifalles hingerissen wurde.

Prof. Haacke stellte zunächst die Frage: Haben wir die Herzen der Jugend? Erst dann können wir hoffen, die Wirkung von Persönlichkeit zu Persönlichkeit zu erreichen. Berechtigte Eigenliebe und Dienst für die Allgemeinheit sind die Brennpunkte der Lebenskurve. In den Schülervereinen ist Gelegenheit geboten, freiwillige Unterordnung der Einzelwünsche zu üben. Es kann bei guter Leitung unmerklich ein Stück praktischer Gesellschaftspsychologie erarbeitet werden. Ebenso können die Schüler bei den Kriegsspielen den Wert der Gemeinschaft erfahren. Liebe zum Gesamtvolk erwacht jedoch zu allererst auf dem Boden des Heimatgefühls. Bei Wanderungen in der Heimat gibt es Stunden der Andacht. Abhärtung, Bedürfnislosigkeit, Selbstüberwindung lernen die „Wandervögel“. So wird, ihnen unbewußt, nationale Erziehung geübt. Ihr sollen aber auch alle Unterrichtsfächer dienen. Der Geschichtsunterricht hat unbedingt bis auf die neueste Zeit zu führen. Feiernvaterländischer Gedentage mögen durch Stimmungsbilder aus unserem Volkstume bereichert werden. In der Erdkunde muß der Lehrer eingehend die deutschen Kolonien würdigen und die Männer schildern, die sie uns gewonnen haben. Andere Erdteile verdienen unsere Teilnahme nicht zum wenigsten darum, weil sie den deutschen Auswandererstrom aufgenommen haben. Näher als der fremdsprachliche Schülerbriefwechsel würde ein schriftlicher Verkehr mit Auslandsgenossen sein. Auch die Naturkunde kann dem nationalen Gedanken dienlich gemacht werden, wenn sich etwa Betrachtungen über die Entwicklung unserer Technik und Industrie anknüpfen oder wenn der Heimatsschutz betont wird. Der Biologieunterricht soll Ehrfurcht vor dem Unerblichen einflößen und die Bändigung der Naturtriebe als sittliche Pflicht erkennen lehren. Übrigens kann der naturwissenschaftliche Unterricht eine ganze Anzahl logischer und erkenntnistheoretischer Probleme streifen. Psychologisch vertiefte Religionsstunden werden zu der Erkenntnis führen, daß zwischen Religion und Naturwissenschaft kein unüberbrückbarer Gegensatz besteht. Die Behandlung der neueren Sprachen soll den Wert der eigenen erweisen, der Vergleich mit der fremden Kultur die Besonderheiten und Vorzüge der heimischen begreifen lehren. Kein Fach aber ist national fruchtbringender als das Deutsche. Nur muß der Lehrer ein Künstler sein, die Sprache als Ausdrucksmittel werde ihm wie jedem Fachlehrer Gegenstand der Ehrfurcht. Man pflege die zusammenhängende Rede und sei immer des Pauluswortes eingedenk, daß ohne die Liebe, in diesem Falle zum angestammten Volkstum, der Mensch nur ein töndendes Erz ist.

Rektor Boeschel erklärte, er beabsichtige eine indirekte Lösung der Aufgabe. Vor aller Welt wolle er das Zeugnis ablegen, daß die in der deutschen höheren Lehrerschaft vertretenen Richtungen ihren Frieden längst geschlossen hätten und bereit wären, jeden wirklich begründeten Einwand gegen die bisherigen Schulformen sachlich zu prüfen. Eine höhere Schule oder Schulgattung beweist ihr Daseinsrecht nicht nur, indem sie Wissen übermitteln, sondern auch, indem sie die Willensbildung fördert, indem sie aus den ihr anvertrauten Kindern und Jünglingen ganze Männer zu machen sucht, die vom Wesen des völkischen Verbandes Kenntnis besitzen und von seinem Wert überzeugt sind. Vaterländisches Denken wird auch im humanistischen Gymnasium erzielt. Ein großer Vorzug ist die Einheitlichkeit des Unterrichts in dieser Schule. Das Griechische darf nicht preisgegeben, eher könnte das Lateinische ein wenig beschnitten werden. Denn durch die griechische Welt sind die Schüler dauernd zu Parallelen mit der unseren genötigt. Die harmonische Ausbildung von Geist und Körper war den Griechen eine Selbstverständlichkeit und sollte sie auch uns sein. Mit der gymnasialischen ist die sittliche Erziehung eng verwandt. Schärfen wir das Auge der Schüler für die Schönheiten in Natur und bildender Kunst, steigern wir ihre Empfänglichkeit für Musik und lassen wir künstlerische Betätigung nicht außer acht, wenn die „Reife“ beurteilt wird! Im einzelnen wurde von dem Redner geistvoll gezeigt, was das Griechentum und seine nationale Kultur für uns bedeutet. Daß das Gymnasium eine sorgfältige, rücksichtslose Auslese der Tüchtigsten übt, heißt dem Vaterlande einen Dienst erweisen. Da der Schüler im Lehrer zum erstenmal einen Vertreter übergeordneter Macht begegnet, kommt unendlich viel auf die Persönlichkeit an, auf das Beispiel. Man gehe weiter auf der glückselig betretenen Bahn der Bewegungsfreiheit für Schüler, dehne sie aber auch auf die Lehrer aus.

Am Ende der Sitzung berichtete Dr. Realgymnasialoberlehrer o. r. m. Ehrentraut über die Beschlüsse der Vertreter- und der Vorversammlung.

In der zweiten Hauptversammlung sprach zunächst Prof. Dr. Bäcker-Görlich über den Anteil von Oberlehrern an Disziplinarrichtungen. Er forderte im Interesse der Gerechtigkeit für die Beteiligten, daß in Beschwerdefällen beiden Parteien gleichmäßig volle Kenntnis über das gesamte für die Beurteilung des vorliegenden Falles in Betracht kommende Material gegeben werde. Insbesondere müsse auch dem Untergebenen der Einblick in die in Frage kommenden Berichte des Vorgesetzten über ihn gestattet werden. Ebenso müsse bei Untersuchungen, wo nicht die Gefahr der Verdunkelung des Tatbestandes vorliegt, dem Beschuldigten sofort bei vorbereitenden Bemerkungen genau angegeben werden, was ihm vorgeworfen werde. Auch müsse gegen die Entscheidung der vorgelegten Behörden die Berufung bei Disziplinargerichten eingelegt werden können. Auf Strafverfolgung und Entfernung aus dem Amte dürfe nur durch Disziplinargerichte mit richterlichem Charakter erkannt werden. In diesen Disziplinargerichten sei neben den richterlichen Beisitzern nach Möglichkeit auch Stabes- und Berufsgenossen des Beklagten Sitz und Stimme zu geben.

Über die Mittelschullehrerfrage und verwandte Erscheinungen sprach hierauf Oberlehrer Dr. Brinkworth-Böllingen. Im Anschluß an seinen Vortrag nahm die Versammlung nach einer längeren Debatte folgende Leitsätze an: 1. Die höhere Schule sieht nach wie vor ihre vornehmste Aufgabe darin, ihre Schüler durch Erziehung und Unterricht zu den Studien an den deutschen Hochschulen zu befähigen. Diese Aufgabe scheidet

Die von allen Arten niederer Schulen wie auch von den Volksschullehrereminaren. Sie ist von der Seite bis zur Prima ein durchaus einheitlicher Organismus.

Der Reichsschuldirektor Prof. Dr. Weilmann-Berlin sprach dann über die „Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern“. Er wies darauf hin, daß von den 26 deutschen Staaten und freien Reichstädten in 8 Staaten eine völlige Gleichstellung und in 7 weiteren eine Gleichstellung wenigstens im Endgehalt erreicht worden sei.

Hierauf wurden die geschäftlichen Verhandlungen mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Ein großes Festmahl im Saale des Kristallpalastes vereinigte gestern abend von 7 Uhr an die Teilnehmer des Verbandstages. Der weite Raum war prächtig mit Lorbeerkränzen und Phönixpalmen geschmückt und bot einen überaus festlichen Anblick.

Die Tagung wurde heute mit verschiedenen Besichtigungen der Königl. Museen, des Residenzschlosses, des Körner-Museums, der Arsenalsammlung und verschiedener Fabrikanlagen abgeschlossen.

Saale des Vereinshauses, wobei Vorträge und die Aufführung des Festspiels „Verfall der Junge“ von Konrektor Studientrat Prof. Dr. Benede-Dresden durch Schüler Dresdener höherer Lehranstalten, sowie kinematographische Vorführungen wissenschaftlicher Art dargeboten werden sollen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 11. April.

Unter den Schätzen des Körnermuseums befindet sich auch ein Medaillon mit goldener Filigranumrahmung, das je eine Locke von Goethe und Schiller enthält. Dieses kostbare Stück war bisher von seiner Besitzerin, Helene Gräfin zu Leiningen, als Leihgut dem Direktor des Körnermuseums anvertraut.

Neuerdings wird wieder viel geklagt über das Rollschuhlaufen und das Ballspielen der Kinder auf den öffentlichen Straßen und Plätzen. Namentlich belästigt das Rollschuhlaufen dort, wo es in sportmäßigen Betrieb ausartet, wie man es z. B. vor dem neuen Rathaus an der Kreuzstraße oft beobachten kann, den Fahrverkehr ungemein.

In den Tagen des 29. und 30. Juni und 1. Juli soll im Ausstellungspalast und Park unter der Bezeichnung „Sachsenfest“ ein Wohlthätigkeitsfest im großen Stille stattfinden, dessen Ertrag allen Wohlthätigkeitsvereinen zugute kommen soll, denen Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Johanna Georg als Protektorin vorsteht.

Der VII. Fortbildungskurs des Verbandes deutscher und österreicher Eisenbahnbeamtenvereine wurde gestern vormittag im Gebäude der Generaldirektion im Beisein des Vizepräsidenten der Generaldirektion der Königl. Sächsischen Staatsbahnen Dr. Rettig eröffnet.

Zwei hiesige Einwohner, Teilnehmer an der Expedition nach China, erhielten aus dem Chinesischen des Deutschen Flottenvereins Unterstützung im Betrage von je 100 M. ausbezahlt.

Der Verein für Feuerbestattung „Urne“ hielt vorgestern abend im alten Stadtverordneten-Saale unter Leitung des Hrn. Stadtrat Köppen seine ordentliche Hauptversammlung ab. Das Jahr 1912, das 39. seines Bestehens, brachte dem Verein viel Bedeutsames, wurde doch in Dresden der internationale Weltbund der Feuerbestattungsvereine gegründet.

und Hügelgräbern. Dann folgte die jüngere römische Kaiserzeit (300 bis 0 vor Christus), die Völkerwanderungs- und endlich die uns am nächsten liegende wendische Zeit, auf welche die Gräberfunde bei Sauerwitz und Sobrigau hinweisen.

Nachdem vergangene Nacht bei Regen- und Graupelwetter die Temperatur bis nahe an den Gefrierpunkt gesunken war, begann früh kurz nach 7 Uhr Schneefall. Die Spuren des Nachwinters wurden jedoch durch kurze Zeit hervorstrahlende Sonnenstrahlen halb verwischt, doch versinkte sich in der zehnten Vormittagsstunde der Himmel nochmals und es setzte ein so dichter Schneefall ein, daß selbst die Straßen der inneren Stadt vorübergehend mit einer schlüpfrigen Decke überzogen wurden.

Der 100000 M.-Gewinn der 161. Königl. Sächsischen Landeslotterie fiel am heutigen zweiten Ziehungstage 5. Klasse auf die Nr. 60855 in die Dresdner Kollektion von Curt Hennig.

Aus dem Polizeiberichte. Gestohlene Wäsche fand sich im Besitze der 50-jährigen, in Vorstadt Lößtau wohnhaften Aufwärtsherrn Schubert. Die Frau hat diese Sachen gefahndetermaßen aus Höfen von Wäscheleimen weg, oder bei Personen, bei denen sie gewaschen hat, entwendet.

Statistik des Vereins für öffentliche Rechtsauskunft in Dresden, Blumenstr. 2, I, über die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1912. Gesamtzahl der Personen 2359, davon männliche 1283, weibliche 1076. Gesamtzahl der Anfragen 2648.

Bäder, Reisen und Verkehr.

Das Mittelmeer, Grafschaft Olag. Die rasche Entwicklung, die Mittelmeer in den letzten Jahren genommen hat, dürfte hauptsächlich auf die ausgezeichneten Erfolge in der Behandlung der Herzkrankheiten und auf die vorzüglichen hygienischen Anstalten und Wohnungsverhältnisse zurückzuführen sein.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 11. April früh.

Station	Höhe	Temp. gefahren		Beobachtungen heute früh 7 Uhr					
		Min.	Max.	Wind	Wolkl.	Temp.	Dir.	Wetter	
Dresden	110	1.5	5.7	1.1	0.0	WNW 2	trüb, trocken		
Briegitz	130	-0.1	8.5	0.4	-0.7	W 4	bed. Schneefall		
Wausen	200	0.5	10.0	...	-1.4	WNW 5	sch. Nebel, trocken		
Bismarck	120	0.5	8.5	1.5	-0.5	W 4	trüb, "		
Witzsch	240	-0.1	8.8	0.3	-0.9	WNW 4	sch. Nebel, "		
Witzsch	320	-0.8	7.4	1.3	-1.1	WNW 3	"		
Witzsch	500	-1.0	6.5	2.6	0.0	SW 3	"		
Bismarck	200	-0.4	6.0	1.6	-0.5	WNW 3	bed. Schneefall		
Schneeberg	430	-0.5	6.3	2.3	-1.5	SW 4	trüb, trocken		
Witzsch	500	-1.3	5.3	3.3	-2.0	W 2	trüb, "		
Witzsch	620	-2.5	5.5	1.9	-4.0	W 4	trüb, Schneefall		
Witzsch	720	-4.0	4.5	1.0	-6.0	N 2	bed. "		
Witzsch	770	-4.0	5.6	3.5	-3.1	W 5	"		
Bismarck	1210	-7.3	-1.0	2.9	-7.7	W 4	"		

Aber dem Nordosten Deutschlands ist von dem Hauptteil, das nach Osten abzieht, ein Teilteil zurückgeblieben. Unter seinem Einfluß ist heute bei uns Schneefall eingetreten. Die Auffüllung des Teufels geht unmittelbar hervor, da die Ausläufer des sächsischen Hoch Südböhmen bereits erreicht haben.

Kunst und Wissenschaft.

Die Pariser „Unabhängigen“.

Paris, Anfang April.

Es scheint, als ob der Salon der „Unabhängigen“ einer Delirance verfallen wäre, die ihn einem vorzeitigen Ende zutreibt. Bisher waren die „Indépendants“ — fast ein Vierteljahrhundert hindurch — recht int. resante Leute, und ihre Frühjahrsausstellung erwies sich in vieler Hinsicht nämlich: neue, stürmische, unausgegrenzte Talente fanden hier einen Unterschlupf, die fähigsten Versuche wurden toleriert und zahlreiche Begabungen, die sich später im wahren Salon in den Champs-Élysées sichtlich behaupteten, fanden da zuerst den Weg in die Öffentlichkeit. Aber die Satzungen der Indépendants enthalten eine Bestimmung, die sich auf die Dauer als sehr un bequem und lödend erwies: Ni jury ni récompense! Daß seine Redaktionen und Ehrentitel verliehen wurden, mag recht und billig sein; aber das Fehlen einer Jury ermöglicht es, daß sich die schlimmsten Dilettanten einschleichen, und obendrein die Spasmaker ohne Zahl, sobald dieser Salon schon seit mehreren Jahren jedesmal das Opfer fragwürdiger Scherze und unschöner Mythisationen wird, die seinen Ruf untergraben und ihn in den Augen des Publikums nur als eine Art von riesigem Lachkabinett erscheinen lassen. Dazu kommt, daß das Interesse für die „Unabhängigen“ auch im Herbstsalon sowie in zahllosen Privatausstellungen sich betätigen kann; die Frage nach der Nützlichkeit dieser Stürmergruppe wird jetzt recht laut und unbequem.

Eine neue „Manier“ macht seit etwa zwei Jahren in Paris Furore und hat selbstverständlich bei den Indépendants den günstigsten Boden gefunden. Es ist dies die „Kubismus“, der von Picasso lanciert wurde. Sein Schöpfer berief sich auf den Ausdruck von Eugène Carrière, daß „in der kräftigeren Betonung der Konturen zweifellos die Fortentwicklung der zeitgenössischen Malerei liege.“ Picasso wertete diese Theorie derart um, daß er alle Objekte, die er malte, auf geometrische Raumkörper zurückführte. Aus einem wirren Gemengel von Regeln, Würfel, Pyramiden, Kugeln u. m. a. wurde der Beschauer, wenn er die nötige Geduld aufbrachte, nach langem Suchen so etwas herauszufinden, was ungefähr einer menschlichen Figur entsprach, in der Art primitiver, summarischer Kunstübung; so sah man u. a. eine „Kubische“, ein bizarres Ungeheuer, das zuerst wie eine unförmige Gliederpuppe schien, durch einen Rebel gesehen. Kugelschnitte, Rundsäulen, Pyramiden u. m. a. gaben aus einiger Entfernung den Eindruck von Kopf, Hüften, Armen und Schenkeln, Nase und Mund hatten die Form von Dreiecken, und die feineren Details wie Augen, Ohren und dergl. ergaben sich nur aus dem Schlag schatten dieser Objekte. Nun ist kein Stumpfsinn so arg, daß er nicht in einer Großstadt begeisterte Anhänger finden würde, denn die überwuchernd snobistische Bewegung unserer Tage bewundert gerade das, was der gewöhnliche Menschenverstand nicht begreift, Weinger, Fernand Léger, Friedz u. m. a. Léger wurde förmlich be rühmt, als er seine Originalität darin suchte, die malerischen Effekte von Pfeifendüsen zu verherrlichen, so daß es jetzt nicht nur Kubisten, sondern auch „Tupantisten“ gibt, die einander in den Haaren liegen.

Ich erwähne diese Spezialität der „Indépendants“, weil ein Besuch dieses Salons zum Programm der zahllo sen Fremden gehört, die in den Ostertagen nach Paris strömen. Sie konnten sich im 17. Saal überzeugen, zu welchem Wahnsinn es russische Malerweibchen bringen können, wenn es sich um die Darstellung obzöner Stoffe handelt, und in 30 weiteren Sälen kann man zum großen Teil nur recht mittelmäßige Nachahmer von Bonnard, Raiff und Friedz antreffen. Der Salon ent hält geg. n 4000 Bilder und ist in einer riesigen Bretter hütte am Quai d'Orsay untergebracht, die 54 Säle umfaßt!

Natürlich fehlt es auch nicht an bedeutenden Werken in dieser Wilderchau. Die Pointillisten sind vollzählig um ihren Führer Paul Signac geschart, und man ge winnt förmlich den Eindruck, daß diese Schule, vor einigen Jahren noch sehr heftig bekämpft, im Grunde genommen harmlos, sanft und melancholisch anmutet. Luce vor allem erscheint in seinen Arbeiterjungen von einfacher, idyllischer Klarheit. Seiffaud ist ein vor trefflicher Landschaftler, der mit einem stürmischen Tem perament die etwas trassen, unermittelten Effekte der provençalischen Landschaft wiedergibt, ebenso wie sein Rivale Chenard-Guché, der ihn an trefflicherer Plastik noch übertrifft. Wunder schön sind die Kinderjungen von Lebasque, und alle. Dannenberg erzielt in einem Thema aus dem Luxemburg und einer Uferansicht von großem Reiz. Zu den Meisterwerken dieses Salons ge hören zwei Marinebilder von Marquet, der sich auch im Ausland bereits eines großen Rufes er freut. Was bei seinen licht- und luftdurchfluteten Gemälden am meisten anzieht, ist die große Ein fachheit, die das Wesentliche der Landschaft kondensiert und in prägnantester Form wiedergibt. Auf gleicher Höhe steht Jean Puy, dessen Genrebild „Atelier“ eine wahre Perle ist und bedauern läßt, daß dieser Salon keine Ehrenmedaille zu vergeben hat. Francis Jourdain ist ein ausgezeichnete Kolorist, Hugo Dreßler gibt originelle Studien aus der Bretagne, Augustin Carréra beherrscht die plein-air-Manier virtuoshaft, entbehrt dabei nicht einer gewissen Verinnerlichung. Der Russe Petelmann ist vorzüglich in einer Studie, die ein junges Mädchen im Park zeigt, einer Kranken vor legend; hier ist nicht nur der landschaftliche Teil von kräftiger Frische, sondern die Charakteristik der beiden Figuren zeigt eine ungewöhnliche psychologische Vertiefung. Chalié hat vortreffliche Blumenstücke ausge stellt, Alexis Blanchet ist ein Porträtist von großer Berührung und Sachlichkeit, und Paslé, sowie der Bildhauer Lehndruck würden im wahren „Großen“ Salon gute Figuren machen. Natürlich ist diesmal auch Raiff, der die deutschen Kunstkreise sehr in Aufregung bringt, hier vertreten, aber man wird seiner nicht froh. Raiff begann, was immer man auch sagen mag, als echter Künstler von feiner dekorativer Kultur. Seine interessantesten Versuche auf dem Gebiet des Neo-Impressionismus waren aber nichts als Versuche, und es hätte eines Jahrzehnts bedurft, bis der Künstler

in ruhiger zielbewusster Arbeit Bedeutendes gegeben hätte. Sein Unglück wollte, daß seine unfertigen, gleichsam noch taftenden Reuheiten sofort große Beachtung fanden, und die Snobs aller Länder, von gierigen Kunst händlern ausgelacht, rissen sich um die Bilder und steigerten dadurch die Preise zu einer abenteuerlichen Höhe. Heute will jeder Sammler, jeder Kunsthändler einen Raiff haben; man kann es angehts dieser günstigen Konjunktur dem Künstler gar nicht verargen, daß er sich zum Geschäftsmann wandelte, der sich behändig und in schaler Manier kopiert und nebenbei eine Schule gründete, die ein Tumultplaz internationaler Tollheit wurde. Es wurde dadurch eine Bewegung, von der man anfänglich Schönes erwarten konnte, heillos diskreditiert. Und darin liegt wohl auch eine der Hauptursachen für den Niedergang der Indépendants: es fehlt an idealistisch gesinnten, innerlich echten und wahren „Führern“.

F. Farga.

Die Königlich Sächsische Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler.

II.

Breiten Raum im Bericht nimmt Dresden ein. Bielelei von dem, was berührt wird, ist unseren Lesern schon aus Mitteilungen des „Dr. J.“ bekannt, z. B. die Auffindung von etwa 70 Grabplatten von hohem künstlerischen und kulturhistorischen Werte, die unter dem Fußboden des Gotteshauses verborgen lagen. Nach Aufhebung der Platten wurde bekanntlich entdeckt, daß der ganze Raum unterhalb der Kirche mit Gräbern ausgefüllt war. Der schlechte bauliche Zustand dieser Gräber machte deren Untersuchung notwendig und hierbei wurde des weiteren eine Menge wertvoller Schmuckes gefunden. Prof. Brud, von der Kommission beauftragt, über die Instandsetzungsarbeiten zu berichten, hat unter dem Titel „Die Sophienkirche in Dresden, ihre Geschichte und ihre Kunstschätze“ eine Beschreibung der Baugeschichte dieser ältesten erhaltenen Kirche Dresdens und der in ihr vorhandenen und gefundenen Kunstwerke veröffentlicht. Die Grabsteine, die man auffand, sind bei der Instandsetzung im Innern der Kirche in die Wände eingemauert worden, und die Korbarketten hat man dem Stadtmuseum zur Verwahrung überwiesen.

Sehr zu bedauern ist, daß sich kein Weg gefunden hat, um die Erhaltung der Fassade des vormals Währ'schen Hauses an der Mauer Nr. 2 bei dessen Abbruch und Umbau zu ermöglichen. Die Kommission hat wiederholt Gelegenheit genommen, die in Frage kommende Stelle (den Rat der Stadt) darauf hinzuweisen, daß sie es als „eine schwere Schädigung der kunstgeschichtlichen Werte Dresdens ansehen müßte, wenn dieses Haus entfernt würde“; allein erfolglos, weil der Rat keine Mittel in der Hand hatte, um die Vernichtung des Hauses zu verhindern. Auch andere baukünstlerisch wertvolle Häuser in unserer Stadt mußten sich bauliche Veränderungen, die Vernichtungen des bisherigen Schaubildes gleich kommen, gefallen lassen, ohne daß die Bemühungen der Kommission dies hätten verhindern können; andere wurden ganz niedergebissen. Zu den letzteren gehört das jedem Dr. öbner bekannte reizvolle alte Hauswerk an der Fischhausstraße, das aus Verkehrsrücksichten fallen mußte, und ferner das Haus Schöffe-gasse Nr. 4 mit seiner wundervollen Barockfassade.

Breiten Raum im Berichte nehmen auch die Mitteilungen ein, die sich auf den Ausbau des Freiburger Domes beziehen. Das „Dresdner Journal“ hat wiederholt über diese Angelegenheit sich geäußert, auch das Ergebnis des ausgeführten Wettbewerbs zur Erlangung von Plänen für den Turmbau mitgeteilt. Bekanntlich ist aus diesem Wettbewerb der Charlottenburger Architekt Prof. Dr.-Ing. Bruno Schmitz als Preisträger hervorgegangen. Drei dem Berichte beigegebenen Abbildungen (Nr. 15, 16 und 17) zeigen kunstgeschichtlich wertvolle Freiburger Portale, deren Wirkung durch Reklameschilder, die über und neben ihnen angebracht worden sind, verunstaltet worden ist. Der Verein „Sächsischer Heimatklub“ machte die Kommission auf diese Verunstaltungen aufmerksam, worauf diese sich unter Hinweis auf die im ersten dieser Referate erwähnte Verordnung des Ministeriums des Innern an den Rat der Stadt Freiberg mit der Bitte um geeignete Maßnahmen wendete. Der Stadtrat zu Freiberg hat daraufhin die Eigentümer der Grundstücke über den Wert der Portale aufgeklärt, worauf die Reklameschilder und Reklameschilder entfernt worden sind.

Sehr zu begrüßen ist es, daß dank der vereinten Bemühungen der Kommission, des Königl. Sächsischen Altertumsvereins und des Ministeriums des Innern die Erhaltung des „Saitenmacher'schen Hauses“ in Weising, das in seinem Äußeren wie in den einzelnen Teilen seines Innern ein charakteristisches Beispiel der schlicht vornehmen bürgerlichen Bauweise des 17. Jahrhunderts ist, gelungen ist. Die Abbildung 18 des Berichts veranschaulicht die Schaufenster des Hauses. Durch die Bemühungen der Kommission um die Erhaltung dieses künstlerisch wertvollen Hauses wurde übrigens auch erreicht, daß an Stelle einer minderwertigen Planung für die Fassade des neuen Rathausbaues in Weising dieses Saitenmacher'sche Haus als Vorbild verwendet wurde. Wir haben seinerzeit ausführlich über dieses neue Rathaus berichtet und dabei rühmend „das Geschick des Architekten (Berlach in Dresden) und die Klugheit der Weisinger“ hervorgehoben, „denn sie bauten“, so schreiben wir, „wirtschaftlich, indem sie es verschmähten, eine verkleinerte Nachbildung einer Prachtanlage zu schaffen. Mit geringen Kosten schufen sie etwas, was selbst den Bewohnern und Weisgerern zur Betrachtung reizt, der außerhalb der Großstadtmauern ländliche, nicht aber nichtüberhandene städtische Eindrücke sucht.“

In der Burg Gnandstein befindet sich ein aus dem 12. Jahrhundert stammender Palas, von dem sich im Obergeschosse das Mauerwerk erhalten hat. Seine südlichen Rundbogenfenster sind dreiteilig gefopelt, in zwei Gruppen angeordnet, und werden von Mittelsäulen getragen, deren starke Kapitelle stark verwittert sind. Dieser Palas, der in seinem Typus eng mit Goslar und Dankwarderode verwandt ist und noch Beziehungen zum karolingischen Holsteinbau hat, ist nicht nur im Bereiche Sachsens, sondern überhaupt Deutschlands als

eines der seltensten und wertvollsten Kunstdenkmäler zu bezeichnen. Nach Steche ist dieser romanische Saalbau der einzige in Sachsen erhaltene. Die Kommission hielt es daher für ihre Pflicht, für Erhaltung des Baues in seinem Bestande einzutreten, was nur durch umfassende Ausbesserungsarbeiten geschehen konnte. Diese sind jetzt vorgenommen worden, so daß nunmehr der Palas unter Schonung der alten erhaltenen Teile wieder zugänglich und bewohnbar gemacht worden ist.

Nach einem Urteile des Prof. Flechsig in seinem bei E. A. Seemann in Leipzig erschienenen Werke „Lucas Cranach d. A. und seine Werkstatt“ ist das Altarwerk der rühreren Nikolaiskirche zu Grimma ein Werk Lucas Cranachs. Der Grimmaer Kirchenvorstand zeigte im Jahre 1910 dem evangel.-luth. Landeskonsistorium an, daß er dieses Altarwerk bei der Erneuerung der Gottesaderkirche wieder aufzustellen beabsichtige und bitte um Instandsetzung der Arbeit. Die Kommission wurde zur gutachtlichen Aussprache aufgefordert. Sie erklärte, das Werk sei zwar keine eigene Arbeit Cranachs, sondern nur eine Werkstattarbeit, zähle aber doch zu den wertvollsten Kunstdenkmälern Sachsens und müsse unter allen Umständen erhalten werden. Nachdem der Altar zum Zwecke der Instandsetzungsarbeiten nach Dresden gefahren und in der Malerwerkstatt aufgestellt worden war, stellte (1911) der Direktor der Königl. Gemäldegalerie das Ersuchen, den Altar oder wenigstens zwei der bemalten Flügel durch Kauf oder Tausch mit Bildern aus den Beständen der Gemäldegalerie an die Kirche abzugeben, da es in der Galerie, abgesehen von einigen großen Porträts, an allen monumentalen Werken Cranachs fehle. Der Grimmaer Kirchenvorstand hat jedoch das Ersuchen abgelehnt und wird in Kauf- noch Tausch- noch leihweise Überlassung des jetzt wieder hergestellten Altars oder einzelner Teile von ihm geneigt.

Eine künstlerisch interessante Arbeit vermittelte die Kommission am alten gotischen Altar in der Kirche zu Hödenorf (Amtsh. Dippoldiswalde). Den Mittelstreifen, die Predella und die Altarflügel dieses Kunstdenkmals hat die Kommission im Jahre 1908 instandsetzen lassen; die Reste des Altarauffahes aber waren schlechterdings nicht wieder herzustellen, und so beschloß die Kommission die Anfertigung eines Aufsatzes in neugotischen Formen, die mit den alten Formen des Altars harmonisch zusammenstimmen sollten. Dies ist nun geschehen, und zwar auf dem Wege durch ein Preisausschreiben (2000 M.), aus dem der hiesige Holzbildhauer Burghardt als Preisträger hervorgegangen ist. Der Künstler hat im vorigen Jahre den Auftrag für den Hödenorfer Altar angefertigt und ist jetzt damit beschäftigt, einen ebenfalls neuen Aufsatz für den Altar aus der Nikolaiskirche in Dippoldiswalde herzustellen, bei dem die Verhältnisse ganz ähnlich wie in Hödenorf liegen. Die Abbildungen 23 und 24 des Berichts führen den Hödenorfer Altar und seinen Aufsatz vor.

Auf Anregung ihres Ehrenvorsitzenden ließ die Kommission im vorigen Jahre durch eines ihrer Mitglieder die alte, stark beschädigte Stuckdecke im Saale des Vorgängers des Schlosses Lauenstein besichtigen. Die wertvolle, aus dem 17. Jahrhundert stammende Stuckdecke ist zu wiederholten Malen stark übermalt worden. Nach dem Vorschlage der Kommission sind die Farben entfernt, alte, durch Risse und Loslösen einzelner Teile entstandene Schäden ausgebessert und die alten schönen Ornamente freigelegt worden.

Bei der Inventarisation des Klosters St. Marien stein in der Amtshauptmannschaft Kamenz waren die wertvollen mittelalterlichen Glasmalereien im Chor des Klosters in wenig gutem Zustande befunden worden. Die Malereien sind um 1430 entstanden und in technischer, ikonographischer sowie kultureller Beziehung von hohem Wert. Sie mußten neu verlagert werden. Das sowie die sonstigen Instandsetzungsarbeiten an diesem Kunstdenkmale sind nun vollzogen worden.

Breiten Raum im Berichte nehmen Mitteilungen über die weiteren Erneuerungen des Meißner Domes ein. Zusammenfassend kann, soweit die Zukunft velle in Frage kommt, hierzu bemerkt werden, daß die Kommission im Gegensatz zum Meißner Dombaueverein auf dem Standpunkte steht, daß ein Kunstdenkmale so erhalten werden soll, wie es uns von unseren Vorfahren überliefert worden ist. Sie ist daher gegen jede sogenannte Um- und Ausgestaltung, die aus der Absicht heraus erfolgt, ein alt-Kunstdenkmale vervollkommen zu wollen. Soweit der höckerige Turm in Frage kommt, erkennt die Kommission an, daß — unter Wahrung des vorstehend ausgeprochenen Grundgedankes auch in Anwendung auf diesen Teil des Doms — durch die gänzliche Zerstörung des Helmes des höckerigen Turmes die Notwendigkeit besteht, ihn vollständig zu erneuern. Die sonstigen Mitteilungen über den Meißner Dom betreffen die Ausbesserung im Innern, die Belegung der Orgel, den Anstrich des Schiffes und Querhauses, die Bemalung des Chores und seine Durchführung in dem alten Zustand und endlich die Herstellung der Johanneskapelle.

Noch ein weiteres den Dom zu Meissen angehend, nämlich die sieben Sandsteinfiguren im Chor und in der Johanneskapelle dieses ehrwürdigen Gotteshauses, wird auszugswiese ein Schreiben des vorstehenden Rates in der Generaldirektion der Königl. Sammlungen, Geh. Rates Dr. v. Seidlitz an Se. Excellenz den Hrn. Staatsminister Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts VDr. Ved mitgeteilt, das sich gegen die Absicht des Dombauevereins wendet, diese Sandsteinfiguren neu bemalen zu lassen. Das Schreiben des Geh. Rates v. Seidlitz wurde der Kommission zur gutachtlichen Aussprache überfandt, die erwiderte, „daß bei dem außerordentlich hohen Kunstwerte der sieben Steinfiguren nicht nur ihre Belassung im Dome zu Meissen, sondern vor allem deren Erhaltung eine Angelegenheit von weit über Sachsen hinausgreifendem nationalen Interesse sei, und zwar sowohl die Erhaltung des Steinmaterials wie die der Bemalung; die Kommission würde eine schwere Verletzung dieser Figuren darin erblicken, wenn außer vorrichtiger Reinigung Änderungen an den Figuren oder an ihrer Farbe vorgenommen werden sollten“. Daraufhin hat das Dombaueverein mitgeteilt, daß die Figuren an ihren jetzigen Plätzen unter Abgeben von irgendwelcher Erneuerung ihrer Bemalung gegen die vom Dombaueverein gegebene Zusage,

Die nur einer sorgfältigen und vorsichtigen Reinigung unterzogen zu lassen, verbleiben werden. Endlich wird vom Museum des Vereins für Geschichte der Stadt Reichen noch berichtet, daß dieses u. u. ein Bild von Lukas Cranach d. Ä., einen Schmerzensmann zeigt, das, auf Holz gemalt, bisher als eine minderwertige Kopie des Hauptbildes vom Altar Georgs des Bärtigen im Dom zu Reichen angesehen wurde. Bei der Instandsetzung des Bildes zeigte sich jedoch, daß es sich um eine gute eigenhändige Wiederholung dieses Gemäldes handelt.

Volks-Symphoniekonzert. Mit der fünften Veranstaltung dieser Art schloß gestern im Gewerbehause die erste Zyklus der Volks-Symphoniekonzerte ab, und man darf zurückblickend im allgemeinen wohl sagen, daß das Unternehmen seinen Zweck erfüllte. Was ist denn, sieht man die Sache nicht utopistisch an, zunächst mit ihnen anzustreben und zu erreichen? Doch wohl nur das Ziel, daß man breitere Volksschichten dazu erzieht, sich edleren Genüssen zuzuwenden. Eine irgendwie rationelle „Kunstziehung“ hätte doch, das erweist man wohl im allgemeinen zu wenig, vor allem eine allgemeine Erhöhung des Bildungsstandes zur Voraussetzung. Dann müßte aber auch der Hörerkreis der einzelnen Konzerte immer der gleiche sein. Man sollte also jedenfalls die Anforderungen an die Programme solcher „Volkskonzerte“, wie die Sache heute steht, nicht nur vom artistischen Standpunkt aus stellen, sondern weitere Gesichtspunkte wahren lassen. Auch die bessere Unterhaltungsmusik hat für die Laienhörer ihre erzieherischen Werte. Nehmen wir das gestrige Programm an. Die Götterbilder der reizenden Bizet'schen Arioso-Suite wurden sichtlich dankbar gewürdigt. Die beste und reichste Kost, die erlesenen Gerichte werden nicht alsbald von jedem Magen vertragen, vor allem von dem nicht, der gar nicht an sie gewöhnt ist, das bleibt in erster Linie zu bedenken. Gestern spielte man noch, eine recht glückliche Wahl, Mendelssohn-Bartholdy, Overture „Meeresküste und glückliche Fahrt“ und Robert Schumann, vierte Symphonie in D-moll. Die treffliche Wiedergabe der Werke seitens der Gewerbehausekapelle unter Hrn. Willy Olfens Leitung befandete eine bis in die Einzelheiten sorgfältige Vorbereitung. Im übrigen sind ja die Leistungen des Orchesters und seines Dirigenten bekannt und jedenfalls keine zu besonderer Diskussion stehenden, da irgendwelche organisatorische oder sonstige Veränderungen nicht Platz gegriffen haben.

Wissenschaft. Aus Berlin wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Deutschen Chirurgenkongresses machte Dr. Reinschmidt-Leipzig Mitteilungen über Versuche hinsichtlich der Schädlichkeit des Eintritts von Luft in die Blutgefäße. Er ist durch seine Forschungen Anhänger der Ansicht geworden, daß nur die Stärke oder Schwäche der rechten Herzkammer über den tödlichen Ausgang entscheidet. Durch bestimmte Lagerung des Körpers, durch Hochlagerung der Beine, kann die Gefahr des Lufteintritts erheblich vermindert werden. Dr. Heller-Leipzig hat bei vier Versuchen überplante Gelenkknorpel zur Heilung gebracht und gut brauchbare Gelenkflächen erzielt. Dr. Löwen-Leipzig hat in zwei Fällen, in denen wegen Trüchtigkeit des Herzmuskels ein Verschluß der Wunde unmöglich war, die Überpflanzung von Muskelstücken angewandt. Wenn auch beide Patienten starben, so erwiesen sich doch bei der Leichenschau beide Stücken angehebt. Auch bei Beberverletzung ließ sich die Muskelüberpflanzung anwenden.

Ferner berichtet man aus Berlin: Gestern fand im preussischen Ministerium des Innern unter Leitung des Geh. Obermedizinalrats Prof. Dr. Dietrich die erste Sitzung des Ausschusses der Deutschen Gesellschaft für Meereseheilkunde statt. In Vorsitzenden wurden gewählt: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Jung von der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, Geh. Obermedizinalrat Dr. Abel, vortragender Rat im preussischen Ministerium des Innern, Geh. Sanitätsrat Dr. Ködler, Wisdroy und Dr. Haebler-Wyl auf Jöhr. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Margulies-Kolberg, zu Beisitzern wurden Direktor Adler von der Hamburg-Amerika-Linie und Direktor Mann vom Ostseebäder-Verband gewählt. Sodann wurde der Arbeitsplan festgesetzt.

Der 7. internationale Tuberkulosekongress ist heute in Rom eröffnet worden. Als offizielle Vertreter Deutschlands sind Erzengel v. Leube, der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. med. h. c. Kaufmann, der Präsident des Kaiserl. Gesundheitsamts Geheimrat Bumm, Geheimrat Kofel und Prof. Bannwitz anwesend. Gleichsam als Gast zum Kongress finden vorher die Sitzungen der internationalen Vereinigungen gegen die Tuberkulose statt, bei denen u. a. die beiden Fragen: „Inwiefern menschliche und tierische Tuberkulose identisch sind“ und „Die Frau als Mithelferin im Kampfe gegen die Tuberkulose“ behandelt werden.

Aus Athen wird gemeldet: Aus Anlaß der Jubiläumfeierlichkeiten hat die hellenische Universität 90 Ausländer zu Ehrendoktoren ernannt. Darunter befinden sich die Prof. Lippius, Ludwig Mitteis, Brugmann, Edgard Martini und Partsch von der Universität Leipzig, Crasius aus München, Delbrück aus Jena, Diehl, Harnad, Hiller, v. Gärtringen, v. Luchan, v. Wilamowitz-Möllendorf von der Universität Berlin, Gymnasialdirektor Wilhelm S. Roscher, Schulze aus Greifswald, Büsch aus Königsberg, Vepius aus Darmstadt, Philippson und Karl Robert aus Bonn sowie der Archäologe Dörpfeld.

Aus Marburg a. d. Lahn meldet man: Hier ist gestern der frühere Professor der Theologie an der hiesigen Universität, Geh. Konsistorialrat D. Achelis, im Alter von 74 Jahren gestorben. Achelis, der aus Bremen stammt, hatte bereits im Sommersemester 1911 seine Lehrtätigkeit, die er seit 1882 in Marburg ausübte, eingestellt. Von seinen zahlreichen Werken hat die zweibändige „Praktische Theologie“ (1890 bis 1891), besonders in ihrer kürzeren Form als Grundriss, die weiteste Verbreitung gefunden. Sein Sohn Hans Achelis ist Professor für Kirchengeschichte in Halle.

Aus Paris wird berichtet: Der hiesige Professor der Geschichte Gabriel Monod ist gestern im Alter von

68 Jahren gestorben. Er war Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften und einer der am meisten Gehörten an dem Collège de France und der Universität. Monod war am 7. März 1844 in Le Havre geboren und hat sich als Historiker, besonders durch seine Werke zur Geschichte der Merovingen und Karolinger, bekannt gemacht. Er war korrespondierendes Mitglied der Akademien von Berlin, Göttingen und München und gehörte außerdem zahlreichen gelehrten Gesellschaften aller Kulturländer als Mitglied an. Unter dem Pseudonym Pierre Molay veröffentlichte er in vielen Revuen und Tageszeitungen biographische und bibliographische Artikel zur Zeitgeschichte; auch für deutsche und österreichische Blätter war Monod, der in Berlin und Göttingen studiert hatte, ein angesehener Mitarbeiter. Politisch trat Monod zur Zeit der Dreifüß-Affäre hervor.

Literatur. Conan Doyle hat ein neues Stück geschrieben, mit dem Titel „Der Luftzug“. Es ist ein Einakter und spielt auf dem Gipfel des Eifelturmes; die handelnden Personen treten nicht von der Seite auf, sondern kommen stets von unten herauf. Das Stück endet mit einer furchtbaren Katastrophe.

In Arnstadt in Thüringen wird dieses Jahr aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Todestages der Schriftstellerin Eugenie John-Marlitt ein Denkmal errichtet werden. Arnstadt ist die Vaterstadt der Schriftstellerin.

Wie die „Deutsche Post“ erzählt, haben die Schweizer Fröhlich, die sich durch ihre Freundschaft mit Grillparzer einen unsterblichen Namen gemacht haben, ihr bedeutendes Vermögen zur Unterstützung bedürftiger hervorragender Talente auf dem Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft bestimmt. Es sollen verliehen werden: Einmal Stipendien an Künstler oder Gelehrte zur Vollendung ihrer Ausbildung, zur Ausführung eines bestimmten Werkes, oder im Falle plötzlich eintretender Arbeitsunfähigkeit, ferner Pensionen an Künstler oder Gelehrte, die durch Alter, Krankheit oder Unglücksfälle in Mittellosigkeit geraten sind.

Aus St. Petersburg wird uns geschrieben: An der hiesigen Hochschule für Frauen hat sich unter Prof. Pisanows Leitung ein Verein gebildet, der sich einseitiges Studium Jwan Turgenjews zur Aufgabe gemacht hat. Wie bekannt ist, hat Turgenjew Deutschland häufig besucht, auch mehrmals längere Zeit hier zugebracht. Der erste Besuch Turgenjews in Deutschland fällt in das Jahr 1838: er studierte damals zwei Semester an der Universität in Berlin. Von 1855 bis 1863 verbrachte er fast jeden Sommer in Baden-Baden, wo er sich 1863 ganz niederließ und bis 1870 verblieb. Nach dieser Zeit besuchte er noch mehrmals deutsche Kurorte oder war in Deutschland auf den Durchreisen nach Rußland. Es ist daher möglich und sogar wahrscheinlich, daß es in Deutschland manche gibt, die ihn persönlich gekannt haben, ihn in ihren Memoiren erwähnen oder Briefe und andere Dokumente besitzen, die Neues und Interessantes über Turgenjew enthalten. So wissen wir zum Beispiel, daß Turgenjew mit Julian Schmidt, Ludwig Büsch, Theodor Storm, Paul Heyse in Briefwechsel stand. Auch mögen in einzelnen Kreisen Erzählungen und Erinnerungen an ihn im Umlauf sein. Die Mitglieder des genannten Vereins bitten um Auskunft, wo derartige Material zu finden wäre. Auch die Wiedergabe mündlicher Erzählungen und Erinnerungen wird mit Dank entgegengenommen. Sehr willkommen wären auch bibliographische und archivarische Mitteilungen. Alle Korrespondenz ist zu richten an Hrn. Prof. R. Pisanow, St. Petersburg, Wassili Ostrow, 10 Linie R. 33, Hochschule für Frauen.

Bildende Kunst. Aus Leipzig schreibt man uns: Die Anordnung der Kunstabteilung der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 wird von der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft und dem deutschen Künstlerbund durchgeführt werden.

Der Thelott-Prunkstein, der mit zu den Zierden der Sammlung des Barons Reier Carl v. Rothschild in Frankfurt a. M. zählte, ist durch Schenkung in das Eigentum der Stadt Augsburg übergegangen und dem dortigen Maximilians-Museum einverleibt worden. Der Prunkstein, dessen Oberbau eine Uhr mit Weltzug trägt, ist eine in Silber getriebene Arbeit auf Schildpatt, die von dem Augsburger Goldschmied Thelott (Ende 17. Jahrhunderts) stammt.

Der Reinhold Wegscheide Nachlaß gelangt vom 15. bis 17. d. M. im Berliner Kunstauktionshause Gebrüder Heilbron zur Versteigerung. Der Katalog bringt in vorzüglichen Reproduktionen eine Reihe der berühmtesten Wegscheide'schen Werke, so den „Elektrischen Funken“, „Faun, Fische trübend“, „Venus und Amor“, „Werkzeug“, den „Stroussberg-Sarkophag“ und den „Prometheus“. Das Werk, in riesigen Dimensionen in Marmor ausgeführt, gehört zu Wegscheide's reifen Werken. Ferner die Gruppe „Eva mit den Kindern Cain und Abel“, das Hochrelief „Andromeda“, den prächtig geschlossenen und vollendeten Entwurf „Adam und Eva“, die „Lagerin“, sowie eine Anzahl anderer, bisher wenig bekannter Arbeiten. Erwähnt seien auch die Marmorreproduktionen der Meisterbüsten „Bismarck und Rolke“, deren Abbildungen in den Katalog aufgenommen wurden.

Rußland. „Im Atelier“ betitelt sich ein vom Grafen v. Hohenstein komponiertes Ballett, dessen Uraufführung noch in dieser Spielzeit im Wiesbadener Hoftheater stattfindet. Graf v. Hohenstein ist ein Pseudonym, hinter dem sich Prinz Joachim Albrecht von Preußen verbirgt.

Wie man aus Mailand berichtet, arbeitet Leoncavallo an einer neuen Oper, deren Text auf Busch'schen „Jigeunern“ beruht.

Theater. Aus Berlin wird gemeldet: Kommerzienrat Ludwig Lechner, der Begründer der bekannten Schminkefabrik, ist, 76 Jahre alt, gestern hier gestorben. In jungen Jahren gehörte er dem Theater an, später hatte er große Erfolge auf dem Gebiete der Parfümerie.

Technische Hochschule Dresden. Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat

an Stelle des in den Ruhestand tretenden Hrn. Geh. Rats Prof. Dr. phil. Dr. med. h. c. Dr.-Ing. h. c. Walther Sempel vom 1. April d. J. ab Hrn. Geh. Hofrat Prof. Dr. Fritz Foerster die Professur für anorganische Chemie und anorganisch-chemische Technologie übertragen und ihn zum Direktor des Anorganisch-chemischen Laboratoriums ernannt. Als Sempel's erster Assistent kam Foerster, der zuvor Assistent an der Physikalisch-technischen Reichsanstalt und Privatdozent an der Charlottenburger Technischen Hochschule gewesen war, Neujahr 1895 an die Dresdner Hochschule und blieb in dieser Stellung — seit 1898 als Extraordinarius — bis Michaelis 1900. Seine Vorlesungen behandelten die chemische Technologie des Glases und der Tonwaren und ferner Elektrochemie und physikalische Chemie, im letzten Jahrzehnt diese Gebiete ausschließlich. Vom Herbst 1900 ab wurde er mit der Organisation und Leitung des neu begründeten Laboratoriums für Elektrochemie und physikalische Chemie betraut. Hier hat er, besonders nach der im Jahre 1905 erfolgten Bereitstellung der jetzigen Räume des Instituts, eine große Anzahl von Schülern ausgebildet. Einer seiner ersten Schüler ist Dr. Prof. Dr. Erich Müller, der jetzt an Foerster's Stelle die Leitung des Laboratoriums für Elektrochemie und physikalische Chemie übernommen hat.

Die große Kunstausstellung Dresden 1912. Auf der Ausstellung wird in einer Sonderabteilung auch das Kunstgewerbe vertreten sein, wie es in Dresden seit 1897 Gepflogenheit ist. Neben der Beteiligung der größten Porzellanmanufakturen werden nur besonders hervorragende Stücke verschiedener Kunsthandwerklicher Art zur Schau gebracht werden. Die Leitung dieser Abteilung liegt in den Händen des Hrn. Prof. Karl Groß.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Morgen, Freitag, am Sonnabend und am Sonntag geht die Operette „Heimliche Liebe“ in Szene. Am Sonnabend nachmittag wird bei ermäßigten Preisen „Die Grille“ gegeben. Am Sonntag findet bei ebenfalls ermäßigten Preisen eine Aufführung der Operette „Der unsterbliche Pimp“ statt. Montag geht das Schauspiel „Kora“ von Henrik Ibsen in Szene.

Die zweite Innerastifa-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg lautet das Thema, worüber Hr. Oberleutnant v. Wiese und Kaiserwaidau im Fritz Reuters Klub am Dienstag, 16. April, im Großen Lusthaus einen wissenschaftlichen Vortrag mit Lichtbildern halten wird. Der Vortragende, per. Adjutant des Herzogs, war Mitglied der Expedition; es dürfte sonach den Teilnehmern ein hochinteressanter Abend bevorstehen. Gerade dieser Vortrag wird lebhaftes Interesse in den weitesten Kreisen finden, und es wird geraten sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Näheres im Ankündigungsteil.

Volkswirtschaftliches.

Die Banken der Welt.

Die Heimat des modernen Bankwesens ist bekanntlich Italien. Abgesehen von unbedeutenden privaten Geldinstituten, die sich schon frühzeitig in den italienischen Hafenstädten fanden, sind als die ältesten Girobanken die 1587 gegründeten Banco di Rialto in Venedig und die St. Georgsbank in Genua zu betrachten. Im Beginn des 17. Jahrhunderts entstanden ähnliche Institute in Amsterdam, Rotterdam, Hamburg und Nürnberg. Wenn auch die meisten Banken in jener Zeit nicht gerade sonderlich florierten, da ihr Geschäft vor allem von politischen Momenten beeinträchtigt wurde, so war doch mit der Wertschätzung des Giro-, Lombard- und Diskontogeschäfts, wie es in Italien ausgebildet war, nach den deutschen Handelszentren der Anfang der Ausbreitung des Bankwesens über den ganzen Erdball gemacht. Die gewaltigsten Fortschritte machte diese Expansion im 19. Jahrhundert. Heute beträgt die gesamte Bankenzahl nach den Angaben des Handbuchs für den Bankverkehr von A. Schäffler bereits etwa 12 000. Davon entfallen allein auf Europa 7560 Banken. Innerhalb Europas steht Deutschland mit 2118 Banken, einschließlich der Reichsbankhauptstellen, an der Spitze. Es ist zu berücksichtigen, daß hierbei die Depositenbanken, die sich am gleichen Orte wie das Hauptgeschäft befinden, nicht mitgezählt sind. Aber die Reichsbankhauptstadt und ihre Vororte sind allein weit über 200 Depositenbanken der Berliner Großbanken verteilt. Die zweite Stelle unter den europäischen Ländern nimmt Großbritannien und Irland mit 1762 Banken ein. Im weitem Abstand folgen Frankreich mit 662, Italien mit 478 und Rußland mit 469 Banken. Österreich besitzt deren 367, Ungarn 360 und die Schweiz 218. An letzter Stelle rangieren Monaco und Luxemburg mit je 2 sowie die Färöerinseln mit einer Bank. In Nord-, Mittel- und Südamerika finden sich insgesamt 3275 Banken. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten allein 2145 Banken. In Britisch-Nordamerika finden sich 492 Geldinstitute. Von den südamerikanischen Republiken besitzen Argentinien 160, Brasilien 55 und Uruguay 31 Banken. Mit deutschem Gelde arbeiten in Zentral- und Südamerika vor allem die Deutsche Überseeische und die Deutsche Südamerikanische Bank sowie die Berliner Diskontogesellschaft. In Afrika wurden 496 Banken gezählt. Davon entfallen die meisten auf die Kapkolonie und auf Ägypten. Das Geld- und Kreditwesen in Marokko regeln 9 Bankgesellschaften, die — mit Ausnahme der in Tanger und Casablanca vertretenen Deutschen Orientbank — sämtlich von Franzosen finanziert und geleitet werden. In Deutsch-Ostafrika unterhält die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft 9 Bankfilialen. In Deutsch-Südwestafrika sind neben der Deutsch-Südwestafrikanischen Genossenschaftsbank, die auch in Kamerun und Logo ansässig ist, noch die Berliner Diskontogesellschaft und die Deutsche Afrika-Bank vertreten. Der Geldverkehr im Kongokonate wird bis jetzt noch ausschließlich von der Rheinische Afrika-Bank als Vermittler geregelt, die dort drei Niederlassungen besitzt. In Ägypten finden sich insgesamt 396 Banken, von diesen entfallen auf Ombien 162, auf China 74 und die asiatische Türkei 66. In Ostafrika dominiert vor allem englisches, amerikanisches und russisches Kapital, während die Finanzgeschäfte in der asiatischen Türkei fast ausschließlich in den Händen der Franzosen und Deutschen liegen. In Australien und Neuseeland bekämpfen gegenwärtig insgesamt 304 Banken. Von diesen haben 11 ihren Sitz in Melbourne und ebenso viele in Sydney. Zu erwähnen sind noch die 11 Bankgesellschaften Ozeaniens, die sich auf die Fidji-Inseln, Hawaii, Neukaledonien und Tahiti verteilen.

* Für die bei der Handelskammer Dresden ausliegende Liste zweifelhafter Firmen des Auslandes sind neuerdings zahlreiche Nachträge eingegangen. Zeitungsverordnungen beteiligten wird hierüber wie über die bereits früher bekannt gewordenen zweifelhaften ausländischen Firmen in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, mündlich nähere Auskunft gegeben. Schriftliche Anfragen sind an die Handelskammer Dresden zu richten.

Landtag.

Dem Landtag ist ein Dekret an die Stände über die Zurücknahme des Dekretes Nr. 38 zum Entwurfe eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes, die Umgestaltung des Landes Kulturrats betreffend, vom 30. April 1906 zugegangen. In dem Dekret heißt es: Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen u. d. l. c. haben uns bewegen gefunden, das Dekret Nr. 38 zum Entwurfe eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes, die Umgestaltung des Landes Kulturrats betreffend, vom 30. April 1906 zurückzuziehen, da die im Jahre 1910 von der Staatsregierung gegen die Vergrößerung der Zahl der Mitglieder des Landes Kulturrats geltend gemachten Bedenken in dem Deputationsberichte Nr. 245 der Ersten Kammer erneut und überzeugend geltend gemacht worden sind.

Erste Kammer. Tagesordnung für die 36. öffentliche Sitzung, Freitag, den 12. April, vormittags 12 Uhr. 1. Vortrag aus dem Registrande und Beschlüsse auf die Eingänge. 2. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 41, einen Nachtrag zu dem ordentlichen Staatshaushaltsetats für die Finanzperiode 1910/11 und einen Nachtrag zu dem Finanzgesetz auf die Jahre 1910 und 1911 betreffend. (Drucksache Nr. 237.) 3. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Kap. 97 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1912/13, Katholische Kirchen und Wohlthätige Anstalten betreffend. (Drucksache Nr. 241.) 4. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Kap. 69a ohne Titel 10, 59 b und 59 c des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1912/13, Technische Staatshochschulen zu Chemnitz, Elsterthal und Zittau mit Lehranstalten in Zittau betreffend. (Drucksache Nr. 240.) 5. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Kap. 22 und 23 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1912/13, Jüdische Anstalten u. d. l. c. betreffend. (Drucksache Nr. 238.) 6. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Kap. 32 und 33 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1912/13, Gesamtministerium und Staatsrat sowie Kabinetskanzlei betreffend. (Drucksache Nr. 239.) 7. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Titel 14 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1912/13, die Verhütung einer schmalspurigen Verbindung der Linien Pöschel-Neuse und Hainberg-Rippdorf zwischen den Bahnhöfen Pöschel und Hainberg und eine hierzu vom Gemeinderat zu Deuben eingegangene Petition um Errichtung einer Verkehrtstrecke an der geplanten Verbindung in der Gemeinde Deuben betreffend. (Drucksache Nr. 242.) 8. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über die Petition des Theodor Richter in Deuma um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Deuma bis Riechberg bez. Riechfeld-Robau. (Drucksache Nr. 243.)

Witwenpensionen.

Der Sächsische Staatsbeamtenbund bittet um Aufnahme der nachfolgenden Ausführungen zu der geplanten Neuregelung der Witwenpensionen der sächsischen Beamten, Geistlichen und Lehrer:

Zu wiederholten Eingaben sowohl an das Königl. Gesamtministerium als auch an die hohen Landstände hat der Sächsische Staatsbeamtenbund eine Verbesserung der Witwen- und Waisenversorgung als unbedingte Notwendigkeit bezeichnet, und es ist von seinen Mitgliedern allseitig dankbar und mit großer Freude begrüßt worden, daß die Königl. Staatsregierung schon diesem Landtage eine Vorlage unterbreite, nach der die Witwenpensionen von jetzt allgemein 20 Proz. des letzten pensionfähigen Dienstverdienstes des verstorbenen Beamten in Zeitpunkt von je drei der die zehnjährige Dienstzeit überschreitenden Dienstjahren um je 1 Proz. bis auf 30 Proz. erhöht werden sollen. Das an sich Neue der Vorlage, die prozentuale Erhöhung der Witwenpension nach Maßgabe des Dienstalters des verstorbenen Beamten, hat verständnisvolle Aufnahme gefunden, nicht nur deshalb, weil die Vergebung im Weiche, in Preußen, in Bayern u. d. in Württemberg diesem Entsch. Geltung verschafft hat, sondern weil tatsächlich in der Bemessung auch der Witwenpension auf dieser Grundlage ein Fortschritt erzielt worden ist. Wenn daher die Gesetzgebungs- und die Finanzdeputation A der hohen Zweiten Ständekammer in ihrer Mehrheit den Standpunkt vertritt, daß durch eine allgemeine Erhöhung der Witwenpensionen von 20 auf 25 Proz. der Allgemeinheit der Sächsischen Beamten, Geistlichen und Lehrer besser gedient sei, weil dadurch auch die Bedürftigsten, die Witwen der in den unzureichenden Gehaltsklassen Sterbenden, nicht übergangen werden, so können wir dieser Auffassung nicht beitreten. Wir können die Witwen der frühzeitig sterbenden Beamten, Geistlichen und Lehrer nicht als die Bedürftigsten ansehen, da diesen, weil sie sich in einem niedrigeren Lebensalter befinden, neben der bescheidenen Pension die körperliche und geistige Spannkraft noch zur Verfügung steht, die ihnen einen Lebenserwerb ermöglicht, und weil in den meisten Fällen außerdem pensionsberechtigter Waisen vorhanden sind, deren Bezüge mit dazu beitragen, die Lage der Hinterbliebenen erträglicher zu machen. Dies ändert sich schon, wenn die Witwe sich in einem reiferen Lebensalter befindet und die Waisen dem pensionspflichtigen Alter entwachsen sind, ohne selbständig oder versorgt zu sein. Mit dem fortschreitenden Alter werden aber die Verhältnisse dann am drückendsten, wenn die Gattin des Beamten, mit diesem alt, gebrechlich und arbeitsunfähig geworden, als Witwe allein zurück bleibt. Die Tage des hilflosen Alters der Gattin, die eine lange Reihe von Jahren Leid, Trübsal und manchmal vielleicht auch etwas Freude mit ihm geteilt und ihn zu weiterem Streben angegert hat, möglichst sorglos gestaltet zu sehen, ist wohl das heftigste Ziel jedes Beamten. Und diesem Ziel, dem sowohl untere als mittlere und obere Beamte zustreben, kommt die Regierungsvorlage näher, als der Antrag der Gesetzgebungs- und Finanzdeputation A, dessen wohlmeinende Absicht übrigens dankbar anerkannt wird.

Als Voraussetzung für die freundliche Zustimmung der Beamten zu der Regierungsvorlage bleibt, daß die Berechnung der Witwenpensionen nach den gleichen toleranten Grundsätzen erfolgt, die schon jetzt bei der Pensionierung der Beamten zur Anwendung gelangen, das heißt, daß auch die bei einer Verheiratung vor der Anstellung in einer nicht pensionsberechtigten Stellung zurückgelegte Dienstzeit bei der Berechnung der Witwenpension auf das Dienstalter des Verstorbenen angerechnet wird. Wie erheblich die Verbesserungen der Hinterbliebenenversorgung nach der Regierungsvorlage gegenüber dem Deputationsantrage für die Allgemeinheit der Beamten, Geistlichen und Lehrer sind, darüber gibt das in Dresdener Journal vom 29. v. M. veröffentlichte Zahlenmaterial hinreichend Aufschluß. Es ist uns zwar nicht möglich, die Zuverlässigkeit dieser statistischen Erhebungen nachzuprüfen, sie erlangen aber erhöhte Glaubwürdigkeit durch das in den Ausführungen des Hrn. Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Dr. Wängler vom 27. v. M. am Schluß gegebene Zeugnis, daß sich bei der Annahme des Deputationsantrages die Kosten der Regierungsvorlage um fast 1 200 000 M. vermindern werden. Durch die Entziehung einer derartig hohen Summe leiden naturgemäß nicht nur die Witwen der dienst-

älteren oberen und mittleren Beamten, sondern auch die der übrigen Beamten gleichmäßig. Es bleibt daher dringend zu wünschen, daß die Regierungsvorlage auch in der hohen Zweiten Ständekammer eine zustimmende Mehrheit finden möge. Der Gesamtverband des Sächsischen Staatsbeamtenbundes. E. Tändler, Bundesvorsitzender.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

* Western hat die Schonzeit der Fische begonnen. Es sind davon alle sogenannten Sommerlacher, wie Stör, Zander, Karpfen, Blei, Barbe, Döbel, Schleie, Karausche, Kottbeter, Barsch, Kottauge, Schmerle, Weißfisch u. d. l. c. betroffen. Der Angelsport ruht nun bis zum 10. Juni. In den Wägen kann die Forelle gefangen werden, die vom 1. September bis 31. Dezember Schonzeit hat. Krebse müssen noch bis zum 31. Mai geschont werden.

sk. Chemnitz, 10. April. Einem höchst seltenen Vergeltung wegen wurde jetzt ein Gutsbesitzer in einem Dorfe des Erzgebirges zur Rechenschaft gezogen. Jahrelang hatte er in seinem Haushalte statt Kochsalz — Viehsalz verwenden lassen, um Geld zu sparen. Da aber Viehsalz feuerfrei ist, für Kochsalz jedoch ein Staatsmonopol besteht, machte sich der sparsame Haushalter einer Salzsteuerhinterziehung schuldig und mußte sie jetzt mit 60 M. Geldstrafe büßen.

A. Zwickau, 10. April. Die hiesige Stadt hat im vorigen Jahre im Zwickauer Waldpark eine Wald-erholungsstätte für Lungenerkrankte errichtet, während der Zwickauer Albert-Zweigverein den Betrieb übernommen hat. Vom 22. Mai bis 25. Oktober v. J. war die Wald-erholungsstätte von 18 Männern, 20 Frauen und 14 Kindern besucht. Die Betriebskosten betragen im vorigen Jahre 4674 M. Am 1. Mai soll die Anstalt wieder eröffnet werden.

w. Plauen, 10. April. Der 17 Jahre alte Druder und Strider Wirt machte am zweiten Ostersiebertage mit mehreren Kameraden einen Ausflug. Auf dem Heimwege geriet er vom Wege ab und stürzte in einen Kalteisbruch, wo er gestern tot aufgefunden wurde.

Rue, 10. April. Durch den heftigen Sturm wurden hier die Türme am Eingang zum Kaffler Platz in ihren Grundfesten erschüttert und Dienstagabend in der ersten Stunde umgeworfen. Die Türme, Eigentum des Verschönerungsvereins, waren vom vorigen Parkefesten geblieben, um die Kosten des Wiederaufbaues beim diesjährigen Parkefest zu eriparen: Balken und Wetter wurden durch den Einsturz weit über den Platz umhergestreut.

Gelenau, 10. April. Der am Sonnabendabend herrschende Sturm entwurzelte auf Remtauer Staatsforstrevier eine etwa 30 cm starke Lanne, die sich an die elektrische Hochspannungsleitung anlegte. Dadurch entstand für Gelenau, Hühopau und Umgegend eine etwa dreistündige Betriebsstörung.

pl. Burgstädt, 10. April. Im nahen Orte Clausnitz wurden von einem Privatautomobil zwei Kinder im Alter von vier und sechs Jahren überfahren und schwer verletzt, doch dürfte Lebensgefahr nicht bestehen. Den Autoführer trifft keine Schuld.

pl. Ehrenfriedersdorf, 9. April. Das von zwei Familien bewohnte Wohnhaus von Eduard Gerlach wurde heute Abend ein Raub der Flammen.

hl. Gainschen, 10. April. Am ersten Ostersiebertage trat hier der sächsische Turnkreis der deutschen Turnerschaft zu seinem 23. Kreisturntag zusammen. Zunächst hielt der Kreisturnrat eine Sitzung ab, der am zweiten Feiertag früh eine zweite folgte. Nachmittags wurde gleichzeitig eine Gauwertreter- und eine Gauturnwartung abgehalten. Am Abend vereinte die hiesigen und auswärtigen Turner im „Goldenen Löwen“ ein Begrüßungskommers. Namens der Stadt hieß hierbei Hr. Bürgermeister Schulz den Turnkreis willkommen, worauf in dessen Namen Hr. Oberlehrer Fickelwitz, Dresden, erwiderte. Die Veranstaltung nahm einen vorzüglichen Verlauf. Am Dienstag vormittag wurde der Kreisturntag eröffnet. Anwesend waren 168 Abgeordnete und 8 Kreisturnratsmitglieder. Die Tagesordnung umfaßte 26 Punkte, die bis nachmittags 4 Uhr beraten wurden. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß der sächsische Turnkreis 1202 Vereine mit 148 849 männlichen Mitgliedern umfaßt. Die Vereine verteilen sich auf 971 Orte; Jüglinge gehören dem Kreise 28 023 an, und die Zahl der turnenden Mädchen im Alter von über 14 Jahren stieg von 13 900 auf 14 283. Für Mittwoch war eine Turnfahrt nach Frankenberg und Lichtenwalde vorgesehen.

Burzen, 11. April. Heute vormittag gegen 1/2 9 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem durchfahrenden Dresden-Leipziger Schnellzuge Nr. 10 das auf einem Nebengleise beim Rangieren verwendete Pferd des Fuhrwerksbesizers König hier selbst gestreift, zur Seite geschleudert und getötet. Das Pferd traf hierbei den fahrenden Knecht Höfer aus Burzen, der dadurch auf das Nebengleis geworfen und auch getötet wurde.

w. Stolpen, 11. April. Von einem schweren Unfälle wurde gestern der Wirtschaftsbefizer Grohmann betroffen. Grohmann hatte in seinem Betriebe elektrische Kraft und war damit beschäftigt, am Elektromotor den Riemen zu schmierern. Hierbei kam er dem Riemen zu nahe, der ihn erfaßte und so heftig herumschleuderte, daß der rechte Arm förmlich vom Leibe gerissen wurde. Er erlitt sofort Leute herbei, um den Mann aus seiner Lage zu befreien. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Grohmann dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau zugeführt, wo eine Amputation des Armes erfolgen soll.

Wilsdruff, 10. April. Ein Opfer des Sturmes ist der 15 Jahre alte Dienstmacht Düring geworden, der beim Gutsbesitzer Beuchel in Kaufbach in Stellung war. Als er das hintere Postor betreten wollte, schlug der Wind die in demselben befindliche Tür mit solcher Gewalt

zu, daß der junge Mann mit dem Halse eingequetscht und sofort getötet wurde.

Dippoldiswalde, 10. April. Dem früheren Bürgermeister von hier, Dr. Weisbach, der infolge des Zusammenbruchs der Dippoldiswalder Vereinsbank sein Amt niederlegte und gegen den ein Konkursantrag vorliegt, wird die Veräußerung seines Vermögens unterlagt.

Baunzen, 10. April. Unter Mitwirkung der im Bezirke der Amtshauptmannschaft Baunzen im vorigen Jahre gegründeten 26 Ausschüsse für gemeinnützige Arbeit ist hier ein dreitägiger Spielleiterkursus vor Oßern abgehalten worden. Der Kursus wurde durch Amtshauptmann Pfugl-Baunzen eröffnet. Die über 100 Teilnehmer waren zur Hälfte Lehrer, die anderen gehörten den verschiedenen Berufen an. Der Kursus hatte den Zweck, den Teilnehmern Kenntnis und Übung in den nützlichsten Spielen, sowie Ratsschlüsse für Wanderungen für die männliche Jugend zu verschaffen.

Zu dem am Ostersiebertage auf dem Froitzschenberg abgehaltenen sogenannten Eierschieben hatte sich ein noch Tausenden zählendes Publikum eingefunden. Der Vergabhang war von mehreren Hundert Kindern besetzt, welche die herabgeworfenen Eiern auffingen.

Zittau, 10. April. Aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit hat Hr. Julius Weber in Zittau für die Felsenkirche in Osbin ein neunteiliges Gloden-spielwerk gestiftet, das am letzten Ostersiebertage eingeweiht worden ist. Nach der Weiherede des Ortspfarrrers erlöste vom Glodenturm des Kirchleins das neue Glodenspiel mit dem Choral: „Gott sei feste Burg ist unser Gott“. Das Glodenspiel wird bis auf weiteres, ähnlich wie die Spielwerke in Prag und Wien u. d. l. c., früh und abends 6 Uhr erklingen; es spielt vier Chöre.

Zittau, 11. April. Die „Zittauer Nachrichten“ bringen heute folgende Mitteilung: Der Wahl des Bürgermeisters Dr. Roth in Burgstädt zum Oberbürgermeister der Stadt Zittau ist von der Königl. Amtshauptmannschaft Baunzen die Bestätigung versagt worden. Als Gründe der Nichtbestätigung werden lediglich persönliche Momente, nicht aber die politische Stellung des Gewählten angegeben. Die Angelegenheit wird wegen die beiden städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung beschlüssen.

ni. Gainschen. Obgleich die Bedürfnisse des Haushaltplans für 1912 gegen das Vorjahr geringen sind, macht sich doch keine Steuererhöhung nötig, sondern man kommt mit dem seit einer Reihe von Jahren erhobenen Zuschlag von 55 Proz. zum Normalsteuersatz aus.

Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre hier und in der Umgegend verschiedene Festlichkeiten stattfinden, will man von Veranlassung eines Parkefestes absehen, dagegen im Jahre 1913 ein größeres Parkefest veranstalten.

Kugelsburg. Gestern mittag fand im Verhandlungslokal des Königl. Amtsgerichtes die feierliche Einweihung des Hrn. Amtsgerichtsrates Dr. Spinler als Vorstand dieses Gerichts durch den Hrn. Landgerichtspräsidenten Bölig statt.

Kreischa. Die Firma Gebrüder Gaudich konnte am gestrigen Tage auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Feier gestaltete sich zu einer großen Ehrung für den Inhaber der Firma, Hrn. Oskar Gaudich, der dem Geschäft noch heute in voller Rüstigkeit vorsteht.

Aus dem Reich.

München, 10. April. Der Prinz-Regent und Prinzessin Therese von Bayern sind heute Abend aus München wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 11. April. Die Herzogin Wera Konstantinowna von Württemberg, Großfürstin von Rußland, ist nachts 3 Uhr gestorben.

Berlin, 11. April. Die aus Anlaß der Kaisermandate Anfang September stattfindende große Parade des III. Armeekorps wird gemeinsam mit der Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde abgehalten.

Cöln, 10. April. In den Oberrheinischen Weinbergen ist von neuem eine Anzahl Weinstöcke bis zum Boden vollständig vernichtet worden. Die Behörden wurden von den Weinstockbesitzern ersucht, eine schärfere Beaufsichtigung durch Nachtwachen herbeizuführen.

Cöln, 11. April. In den Morgenstunden herrschte hier und im ganzen Rheinlande starker Schneefall. Coblenz, 10. April. In Ellen an der Mosel geriet ein Vater nebst seinem 19 Jahre alten Sohne mit einem 21 Jahre alten Winger in Streit, bei dem dieser scharfe Messerstücke davontrug, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Die Täter wurden verhaftet.

Coblenz, 11. April. Nach starkem Schneefall in der Eifel und im Westerwalde zeigt das Thermometer heute morgen 4 Grad Kälte. Viele Blüten sind erfroren; auch die Weinberge scheinen gelitten zu haben.

Trier, 11. April. Auf dem Naifelde herrscht seit einigen Tagen heftiger Schneesturm. Das Thermometer ist auf 5 Grad unter Null gesunken. Die Berge sind mit einer starken Schneedecke überzogen. Der Frost hat an den Blüten großen Schaden angerichtet. Heute nacht hat es an der Mosel, in der Eifel, im Hochwald und auf dem Hundrüd stark gefroren. Heute früh lag starker Reif.

Schaffhausen, 10. April. Bei einer Kahnfahrt auf dem Obersee kenterte ein Boot, worin ein Vater mit seinen vier Kindern eine Spazierfahrt machte. Ein neunjähriger Knabe wurde gerettet; zwei Mädchen ertranken. Mit dem jüngsten zwölfjährigen Knaben unter dem Arme erreichte der Vater als guter Schwimmer das Ufer. Der Knabe war aber bereits tot.

Stettin, 10. April. Der unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftete Kaufmann Werner ist heute nachmittags 4 Uhr, nachdem ein Lokaltermin unter Hinzuziehung von Ärzten stattgefunden, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der Mordeverdacht als nicht stichhaltig erwies. Die Frau hat sich durch einen unglücklichen Zufall beim Scheidenschießen selbst erschossen. Sie wollte, als ein Schuß nicht losgegangen war, die Waffe unter-

suchen, und hielt sie dabei nach oben gerichtet, wobei sich die Waffe ebenfalls entladen hat.

Fosen, 10. April. Am zweiten Osterfesttage wurde die Prostituierte Wladislawa Otto in ihrer Wohnung in der Friedrichstraße tot aufgefunden.

Halle, 10. April. Bei Anstalt traf der Bildhauer Apel auf einem Pirschgange mit dem gleichfalls wegen Wilderns verhafteten Förstermeister Stöber zusammen.

Würzburg, 10. April. Der Kommandierende General des II. Armeekorps, General der Infanterie Graf Edbrecht v. Dürckheim-Montmartin, ist in Locarno gestorben.

Aus dem Auslande.

Wien, 10. April. Kaiser Franz Josef ist aus Wallsee hierher zurückgekehrt.

London, 10. April. Im Streitgebiet ereignete sich heute ein Unfall. Durch die einfallende Wand einer Lehngarbe in der Nähe von Bury wurden vier Kohlenarbeiter getötet und mehrere verletzt.

London, 10. April. In dem Bergwerk zu Jelley kürzte heute morgen infolge Drahtseilbruchs der Förderkorb in den 300 m tiefen Schacht. Sämtliche Insassen, ungefähr 50 Arbeiter, erlitten schwere Verletzungen.

Rotterdam, 10. April. Der englische Dampfer „Lyons“, der im vorigen Sommer an der Küste der Insel Terichelling nach den Schätzen des Schiffes „Lutine“ suchte, im Oktober aber wegen des stürmischen Wetters die Arbeit einstellen mußte, wird seine Versuche mit den neuesten technisch vervollkommenen Hilfsmitteln wieder aufnehmen.

Przemysl, 10. April. Von den ruthenischen Gymnasialen, die einen Demonstrationstreik veranstalteten, was die Schließung des Gymnasiums zur Folge hatte, wurde dem Direktor der Anhalt, der als gemäßigter Antihene gilt, ein Todesurteil übermietet.

Bervignan, 11. April. In der vergangenen Nacht ging während eines Gewitters über mehrere Ortschaften ein starker Schneefall nieder.

Kairo, 10. April. Taucher sind damit beschäftigt, den Nil an der Stelle abzulassen, wo der Bergungsdampfer gesunken ist. Bis jetzt sind fünf Leichname von Europäern gefunden worden.

Memphis, 10. April. Infolge des Dammbrochs bei Goldenlake sind gegen zweitausend Quadratkilometer Land überschwemmt worden.

Jagd und Sport.

Der geschäftsführende Ausschuss der neuen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik teilt folgenden Telegrammwechsel mit:

St. Petersburg dem Deutschen Kaiser. Herr. Majestät melde ich alleruntertänigst, daß die Wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik sich heute unter meinem Vorsitz mit bereits 170 Mitgliedern konstituiert hat.

Pringen Heinrich Prinz von Preußen. Meinem besten Dank für die Meldung von der Konstituierung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik unter meinem Vorsitz.

Ich werde die bedeutsame Arbeit der Gesellschaft mit lebhaftem Interesse begleiten und ihr tatkraftige Förderung zuteil werden lassen.

Herr. Wilhelm I. R. Die Rennen des Dresdner Rennvereins am nächsten Sonntag, den 14. April, nachmittags 4 1/2 Uhr nehmen durch die Hauptziehung des Tages, das „Dresdner Armeekorps-Jagdrennen“, das beliebteste Objektivrennen der Rennzeit, bei 4000 m Distanz und zwölf Sprüngen großes Interesse in Anspruch.

vom Königl. Postinspektor Moriz Glimeyer-Dresden geliefert, zu kreiten. Im Preis von Viena erhält der siegende Reiter eine runde silberne Brustschale mit Bordüre von Früchten auf achtseitiger Basis und runden Fuß und geschliffenem Glasstein, schwer in vollstem Silber ausgeführt.

* Flach- und Hindernis-Pferde in Training, Deutschland 1912, Preis 3 M., ein für alle Freunde des Rennsports wertvolles Nachschlagewerk ist neben von der Redaktion des Wochen-Start (Sportverlag Jülichheim) der Öffentlichkeit übergeben worden und im Sekretariat des Dresdner Rennvereins käuflich zu haben.

* Der seit Anfang der 70er Jahre bestehende kynologische Verein, Dresden, der unter dem Patronat Sr. Majestät des Königs steht, hält nächsten Freitag, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Zoologischen Gartens seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Gotha, 10. April. Unter dem Vorhabe des Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein fand heute im Schlosshotel zu Gotha eine Besprechung über das von Deutschen Fliegerbunde im August dieses Jahres in Gotha geplante Aeroplantarium statt.

Paris, 10. April. Der „Matin“ gibt bekannt, daß für den Wettflug Berlin-Paris fünf Preise im Gesamtbetrage von 155 000 Franc gestiftet werden.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 10. April. Jahresbericht der Oaivi Ninen- und Eisenbahngesellschaft, Berlin. Bergbau. Im Geschäftsjahr 1911/12 (April 1911 bis März 1912) wurden verfrachtet respektive lagen verfrachtungsbereit im Hafen von Swalopmund:

Table with 2 columns: Quantity and Unit. Rows include: etwa 29 600 t Erze (31 600 t), 1 420 t Kupferstein (2 220 t), 900 t Blei (2 040 t)

Durch die Aufschlüsselungen auf der Lames-Gruppe ist festgestellt worden, daß der Öl- und Kohlenkörper bei werten Kohle niedrigeren. Die auf der vierten Sohle aufgeschlossenen Erze sind im Durchschnitt von derselben guten Erzeugnisse, wie aus dem oberen Abbauschichten.

Eisenbahn. Für denselben Zeitraum betragen: Die Betriebseinnahmen 4 699 000 M. (4 771 000 M.), die Betriebsausgaben 2 290 000 M. (2 237 000 M.), Überschuß 2 509 000 M. (2 534 000 M.)

New York, 10. April. Die Morgenblätter melden, daß die Chicago-Rivier-El. Paul-Eisenbahn ermächtigt worden sei, 4 1/2 % ige Inhaberbare Equipmentbonds im Betrage von 40 Mill. Dollar auszugeben.

Unter dem Zeichen von Frühling und Sommer stehen die beiden neuesten, soeben erschienenen Hefte 13 und 14 der „Deutschen Roden-Zeitung“, Leipzig. Von allen Kleidungsstücken, die man im Frühjahr und Sommer braucht, findet man in den Heften die hübschesten Abbildungen, sowohl für Erwachsene wie auch für Kinder, zum Teil mit sorgfältig angeproben Schnitt.

5. Klasse 161. Königl. Sächs. Landeslotterie.

1. Ziehungstag am 10. April 1912. (Fortsetzung.) (Nach vorläufiger Zusammenstellung.) (Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 500 Mark. Nr. 1596 2987 6599 8438 9231 19685 20506 25055 28943

Gewinne zu 300 Mark. Nr. 50 96 98 173 312 69 483 539 47 64 85 86 89 659 99

Nach Schluß der heutigen Ziehung verbleiben im Glanzkabe außer der Prämie von 300 000 M. folgende größere Gewinne: 1 zu 500 000 M., 1 zu 200 000 M., 1 zu 150 000 M., 1 zu 100 000 M., 1 zu 50 000 M., 1 zu 40 000 M., 1 zu 30 000 M., 3 zu je 20 000 M., 4 zu je 15 000 M., 9 zu je 10 000 M., 39 zu je 5 000 M., 421 zu je 3 000 M., 495 zu je 2 000 M., 844 zu je 1 000 M.

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 492 533 46 88 649 700 739 67 810 97, 308 13 25 301 6 30 85 404 90 98 508 33 71 611 24 36 81 746

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 10004 72 78 246 404 48 545 654 61 745 96 806 79 969, 11015 23 63 76 80 103 5 30 45 48 217 40 489 92 555 644

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 20063 135 47 53 334 45 95 437 61 85 95 518 85 668 98, 725 78 980 96, 21029 25 27 134 49 85 232 328 43 54 76

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 39052 107 81 201 34 50 310 46 51 84 99 443 519 77 691, 819 91 916, 81051 96 120 37 47 75 216 30 340 46 425 584

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 40104 33 52 76 96 227 49 95 385 400 450 74 525 72 878, 916 99, 41020 60 82 67 105 70 80 202 66 340 75 79 513 26

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 50038 97 260 82 86 461 75 518 51 80 663 73 722 39 95, 834 910 14 85, 51070 76 113 61 82 222 309 18 444 62 520

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 40080 130 258 378 430 70 343 65 71 620 48 758 864 900, 12 44, 61069 102 217 82 98 426 28 65 94 500 521 635 64

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 70098 155 206 66 78 80 314 17 433 60 613 52 826 41 910, 18 20, 71144 302 51 451 92 527 621 87 710 16 851 85 88

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 80021 49 74 288 307 13 466 70 84 581 644 61 769 827 29, 52 93 904 49, 81015 126 45 47 66 248 400 409 42 595 693

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 100014 21 46 67 82 108 230 428 42 73 611 60 63 625 37, 42 43 785 841 912 27 36 40, 101284 308 19 25 77 97 454

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 100109 60 88 336 77 404 28 60 509 624 707 74 75 834 52, 101209 105 8 9 60 90 93 300 466 70 97 504 11 20 38 65 701

Table with 2 columns: Numbers and Prizes. Rows include: 100104 21 46 67 82 108 230 428 42 73 611 60 63 625 37, 42 43 785 841 912 27 36 40, 101284 308 19 25 77 97 454